Landapotheke.

Oder

Sammlung

der besten

Arzeneien für Menschen

und Thiere.

Nebst einem

Anhang,

von den Mitteln, Ertrunkene, Erfrorne,

Erhenkte und Erstickte zu retten.

von

Christoph Jakob Mellin,

der Arzeneiwissenschaft Doctor.

Augsburg,

bey Conrad Heinrich Stage, 1772.

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorbericht.

Es erscheinet hier abermals eine Landapotheke, die sich aber von der Carelischen, obgleich nicht dem Namen, doch der Einrichtung nach sehr unterscheidet. Ich habe sie schon vor einigen Jahren, nach dem Plan der Rosensteinischen Haus- und Reiseapotheke entworfen und damals die besten Arzeneien, welche man in den Krankheiten der Landleute mit Nutzen anwenden kann, angegeben, jetzo aber bei den meisten, am Beschluß zugleich gelehrt, wie man sie in den Krankheiten der Thiere gebrauchen solle. Diese Vermehrung schiene mir um so mehr noth-

wendig und nützlich zu seyn, je gewisser ein jeder Vernünftiger sich überzeugen kann, daß dem Landmann, ein Beistand in den Krankheiten seines Viehes, von der größten Nothwendigkeit und Wichtigkeit. Die Vortheile, welche der Landmann aus diesem Werkgen zu hoffen hat, werden sich genau entwickeln, wenn Landedelleute, Pfarrer, Pachter und Dorfbarbierer sich die Mühe nehmen wollen, daraus Unterricht zu holen, sich die darinn angezeigte Arzeneien anschaffen, und nach Vorschrift gebrauchen. Die von Nro. 24. bis Nro. 30. vorkommende Arzeneien, kann man alle Tage, aus den beinahe in jeder Haußhaltung befindlichen Dingen, selbst bereiten: die übrigen aber, muß man sich aus einer wohleingerichteten Apotheke, in einer solchen Menge als man zu seinem Zwecke nöthig zu haben glaubt, anschaffen.

Hat

Hat man kein Apothekergewicht zur Hand, so muß man sich eins von dem Apotheker nach gewissen Münzsorten abwägen lassen, oder kann sich auch selbst eins verfertigen, wenn man so viel Pfefferkörner, davon jedes ein Gran hat, als nöthig, darzu bestimmt. Ist z. E. die Rede von Granen, so nimmt man so viel Pfefferkörner schwer von der Arzenei als Grane angezeigt sind: Ein halb Quintel hält 30. 1 Quintel 60. ½ Loth 120. und 1 Loth welches 4 Quintel hat, 240. Körner. Zugleich empfehle ich meinen Lesern das Tissotische Werk und die Lehrbücher von der Vieharzeneikunst des Herrn Professor Erxleben, um sich die Krankheiten genau bekannt zu machen.

Noch muß ich auch etwas von dem Anhang sagen. Jedermann weiß, daß die Unglücksfälle, von denen ich in demselben handle, auf dem Land eben so oft oder noch öfter als in Städten sich

ereignen. Um also auch in diesen Fällen, den Landmann von seinen Pflichten und der Art wie er in solchen seinem Nebenmenschen Hülfe schaffen könne, zu unterrichten, hielte ich für rathsam, diesen Anhang beizufügen. Er ist ein Auszug, aus demjenigen Landesherrlichen Befehl, welchen der theureste Landesvater, der Herzoglich Gotha- und Altenburgischen Landen, im Jahr 1770. zu Altenburg Dero getreuesten Unterthanen, desfalls bekannt zu machen, gnädigst geruhet haben. Wie glücklich ist ein Land, dessen Fürst sich das Wohl seiner Unterthanen angelegen seyn lässet!

Kempten,
im Monat Merz
1772.

Mellin.

Landapotheke.

Nro. I.

Kühlendes oder niederschlagendes Pulver.
Pulvis temperans.

Es wird dieses Pulver zu ½ biß 1. Quintel in Wasser, Thee, Molken oder Ptisane in folgenden Fällen mit Nutzen gebraucht.

1. Wenn man sich erhitzt hat.
2. In den von einer Wallung des Bluts entstandenen Kopfschmerzen und Herzklopfen.
3. Nach Aergernissen, Erschrecken u. s. w.
4. In hitzigen Entzündungs- und Wundfiebern, nach vorhergegangenem Blutlassen; alle Stunden eine Portion von 1 Quintel.
5. Wenn eine Frau bald niederkommen will, oder schon im Kindbette liegt und Fieberanfälle verspüret.

Pferden kann man von diesem Pulver täglich 2 bis 4 mal 2 Loth geben, wenn man aus ihrem starken Puls, Fieberhitze bemerkt. Besonders ist dieses Mittel bei Entzündungsfiebern, nebst öftern Aderlaß und Klistieren, das beste welches man brauchen kann. Statt dessen kann man auch blossen Salpeter, 1 Loth alle 3 oder 4 Stunden im Wasser geben. Eben diese Portion kann auch das Rindvieh, Schaafe aber nur den vierten Theil ertragen.

Nro. 2.

Weinsteinrahm.

Cremor tartari.

Die Portion dieses schönen Mittels ist 1 bis 2 Quintel im Wasser oder Thee, und wird gebraucht:

1. Als ein Vorbereitungsmittel den Abend vorher, wenn man ein Laxiermittel nehmen will.
2. Von denen Personen welche zu Verstopfungen des Leibes geneigt sind, diese können alle oder um den andern Abend eine Portion nehmen.
3. Wer nach dem Essen Hitze und Röthe im Gesichte bekommt, kann vor dem Essen 1 Löffel voll nehmen.

4. Die-

4. Diejenigen, welche oft die Rose, das Podagra oder ähnliche Krankheiten bekommen, spüren Erleichterung, wenn sie alle Abend 1 Löffel voll nehmen, und des Morgens Molken trinken.

5. Dienet es denen, welchen immer wie faule Eyer dem Geschmack nach, aufstosset.

6. Bei Wassersuchten kann man täglich in einem Gerstentrank 2 Loth trinken.

7. In faulen und bösartigen Fiebern, dem Schlagfluß u. s. w. ist es unter der Aufsicht eines Arztes ein sehr schönes Mittel.

Pferden giebt man als ein Auflösemittel 2 bis 4 Loth auf einmal.

Nro. 3.

Brechweinstein.

Tartarus emeticus.

Man löset von dieser Arzenei, in einem guten Trinkglas voll Wasser, 1 Gran vor Kinder, und vor Erwachsene 3 Grane auf, versüßt das Wasser mit Zucker oder Honig und giebt Löffel-weise davon, von viertel oder halben Stunden zu den andern, bis genugsame Würkung erfolget. Es ist dieses

Mittel unstreitig eins der allerwürksamsten, und erfordert also bei der Anwendung alle mögliche Behutsamkeit. Ich will daher die Fälle und Krankheiten, in welchen es sicher und vortheilhaft zu gebrauchen ist, und auch die, wo es höchst gefährlich seyn würde, ein solches Mittel zu geben, anzeigen. Man kann es sicher anwenden:

1. Bei Kindern, welche starkes Röcheln auf der Brust und vielen schleimigten Auswurf haben, damit sie nicht von einem Steckfluß überfallen werden.

2. Wenn wirklich schon ein Steckfluß da ist.

3. Im Keuchhusten, welcher oft durch dieses Mittel bald gehoben werden kan: Man wiederholet es um den 2ten Tag bis er sich leget; alsdenn kann man die **China China**, oder **Fieberrinde** geben.

4. Ist es das beste Wurmmittel, wenn der Gebrauch anderer fruchtlos abgelaufen.

5. Bei kalten oder Wechselfiebern, muß es sowol Kindern als erwachsenen Personen, gleich im Anfang gegeben werden.

6. Im Anfang der Blattern oder Kinderpocken, Masern und andern Ausschlagfiebern, wenn

noch

noch keine merkliche Entzündung vorhanden und man aus Zeichen wahrnehmen kann, daß sich die Krankheitsmaterie noch im Magen aufhalte.

7. Bei dem Anfange aller Fieber, die sich durch Ekel, Erbrechen, unreine Zunge, bittern Geschmacke im Mund u. s. w. zu erkennen geben, und von keiner Entzündung der innern Theile des Körpers entstehen: denn in diesem Fall muß zuerst Blut gelassen werden.

8. In Ueberladungen des Magens von vielen und unverdaulichen Speisen.

9. In der Ruhr und allen epidemischen Krankheiten, wenn die vorhin 7. angegebene Umstände zugegen, aber gleich im Anfang.

Schädlich ist dieses Mittel, und darf also nicht gebraucht werden:

1. Bei vollblütigen, und zum Blutspeien oder andern Blutflüssen geneigten Personen.

2. Schwangere, Kindbetterinnen, die, welche Brüche oder Vorfälle haben, und schwächliche auch alte Leute müssen sich desselben enthalten.

3. Bei bekommenen Giften ist es ebenfalls unsicher, und sind in diesem Fall, die Milch, Oele, Molken und alle fette Dinge in Menge einzuschütten.

4. Bei den Thieren sind die Brechmittel ganz unnütze.

Nro. 4.

Kinder-Pulver.

Pulvis infantum.

Man giebt Säuglingen, ehe sie an der Brust trinken 1 oder 2 Messerspitzen voll im Wasser oder Milch; wenn man aus ihrem Schreien und Unruhe, Auffahren im Schlaf, Erbrechen, geronnener Milch, grünem Stuhlgang u. s. w. schliessen kann, daß die Milch in ihrem Magen sauer geworden, und ihnen Unbequemlichkeit verursache; um dadurch die Säure zu dämpfen. Bekommt das Kind nach dem Gebrauch dieses Pulvers nicht Oefnung genug, so kann man ihm ein Klistier aus Milch und 1 Löffel voll Oel oder Honig setzen, und zugleich alle halbe Stunden 1 Löffelgen voll Rhabarbarsaft geben.

Nro. 5.

Rhabarbarsaft.

Syrupus e Rheo.

Es wird nur kleinen Kindern die noch nicht über 2 Jahre alt sind, entweder vor sich Kaffeelöffelgen-weise,

weise, oder mit Wasser verdünnet zu 1 Löffel voll alle halbe Stunden, bis hinlängliche Wirkung erfolgt gegeben. Man hat an diesem Mittel das sicherste in folgenden Fällen:

1. Den ersten Koth der Kinder oder das sogenannte Kindspech abzuführen.
2. Wenn das Kind verstopft ist, oder doch nicht genug Oefnung hat; denn ein ganz kleines Kind muß täglich wenigstens 2 bis 3 mal offenen Leib haben.
3. In dem Nro. 4. angezeigten Fall.
4. Wenn die Zahnarbeit einem Kinde beschwerlich wird, und sich nicht selbst ein Durchfall dabei äusert, oder, wenn er auch vorhanden, doch nicht Erleichterung genug verschaffen sollte.

Nro. 6.

Rhabarbarpulver.

Pulvis rhabarbari.

Die Rhabarbar ist, wie bekannt, ein gutes gelindes Abführungsmittel, welches, nachdem es seine Wirkung gethan, den Leib verstopft. Kindern giebt man nach Maasgabe ihres Alters 12 bis 20 Grane:

Erwach-

Erwachsene nehmen $\frac{1}{2}$ bis 1 Quintel nachdem sie stark oder schwach zu laxieren sind. Sie kann in Thee, Kaffee oder Wasser in folgenden Fällen mit Nutzen genommen werden.

1. Wenn man ein Kneippen und schmerzhafte Empfindung im Unterleibe, Aufstoßen, Säure, Schleim, widrigen Geschmack im Mund und Blähungen merket, welches alles Zeichen einer in dem Magen und Gedärmen vorhandenen verdorbenen Materie sind, die nothwendig weggeschaft werden muß.
2. In dem Anfang eines Durchfalls, und derjenigen Ruhr, die kein faules Fieber bei sich hat, oder einem blutigen Durchfall.
3. Denen Gelbsüchtigen, welche ihres schwächlichen Körpers oder anderen Umständen wegen, keine Brechmittel ertragen können.

In der Gelbsucht der Pferde, wird sie frühe vor dem ersten und Abends vor dem letzten Futter, mit Wasser zu $1\frac{1}{2}$ Loth gegeben; sollte es nicht mit Wasser angehen, so macht man mit Honig eine Latwerge daraus. In Durchfällen und Ruhren der Thiere, ist sie ebenfalls in der nämlichen Portion, täglich 2 bis 3 mal gegeben, ein sehr schönes Mittel, und

wenn

wenn der Durchfall auf dasselbe, wenn man zugleich auch ein paar Klistiere gebraucht, sich nach einigen Tagen nicht selbst legt, der Mist aber außer der zu großen Flüßigkeit natürlich ist, so kann man dem Thier einen Trank von Schaafgarben (Millefolium) abkochen und eingießen. In der Ruhr wird auch die Ipekakuanha täglich 2 mal zu 1 Loth, desgleichen auch in Klistieren zu 2 Loth, als ein gutes Mittel gerühmt.

Nro. 7.

Laxierpulver.

Pulvis laxans.

Die Portion ist vor Kinder 10 bis 15 Grane, und kann ihnen in einer Oblate, oder mit Honig vermischt, am besten beigebracht werden. Erwachsene nehmen $\frac{1}{2}$ Quintel bis 40 Grane, und die, welche sehr schwer zu laxieren sind 1 Quintl. Es würkt dieses Pulver geschwinder als die Rhabarbar, und ist zugleich ein sehr gutes Wurmmittel. Will man sich desselben bedienen, so darf kein Fieber vorhanden seyn. Er ist übrigens in den nämlichen Fällen wo die Rhabarbar gebraucht wird, dienlich. Für die Thiere ist es auch zu 2 bis 4 Loth mit Honig zu

einem Bissen gemacht, in Fiebern die von Unreinigkeiten im Magen entstehen, ein sehr gutes Mittel, wenn sie einige Tage vorher alle 4 Stunden 1 Loth von Nro. 2. bekommen haben.

Folgendes Purgiermittel preiset der Freyherr von Sind als das beste für die Pferde an:

Man kocht 2 Pfund Rosinen in 2 Maaß weissen Wein, so lange, bis er zur Hälfte eingesotten ist, alsdenn presset man den Saft aus, und giebt ihn dem Pferde, welches 2 Abende vorher 2 Loth Weinsteinrahm zur Vorbereitung bekommen, auf einmal ein. Sollte man in 24 Stunden nicht genug Würkung spüren, so kann man ihn noch einmal geben, oder auch noch einmal so viel Rosinen darzu nehmen, ohne die Menge des Weins zu verdoppeln.

Nro. 8.

Laxiertrank in Fiebern.

Potio purgans antiphlogistica.

Diese Arzenei kann in folgenden Krankheiten, nach vorhergegangenen Klistiern, Brechmitteln, Blutlassen u. s. w. besonders unter der Aufsicht eines Arztes, bei Kindern zu einem Drittheil, etwas Erwachse-

wachseneren zur Hälfte, und Erwachsenen ganz, mit Vortheil gebraucht werden. Man läßt sie erst alsdenn, wenn sie nothwendig ist, machen.

1. In Gallenfiebern.
2. In bösartigen faulen Fiebern.
3. In Steinschmerzen.
4. In der Rose, Podagra, Gift u. s. w.
5. In der Gallenkrankheit, Darmgicht u. s. w.
6. Schwangern, Kindbetterinnen und Säugende, werden sie ebenfalls besser als andere Laxiermittel ertragen.

Nro. 9.

Kinkina, oder Fieberrinde.

China chinæ, l. Cortex peruvianus.

Das Pulver der Kinkina oder peruvianischen Rinde, läßt sich am besten in einer Oblate, oder als eine Latwerge mit Honig vermischt, oder endlich, da sie manche Personen auf keine von beeden Arten nehmen können, als ein Trank Löffel-weise nehmen. Zu diesem Ende kocht man in einem Nösel, Viertheile oder Quart Wasser, 2 Loth Kinkinapulver biß zur Hälfte, seihet das Gekochte durch einen reinen Lappen oder Flonell, und thut so viel Honig oder Zucker dazu, daß es angenehm wird.

Man kann die Portion nicht allgemein bestimmen, weil sie nach der Beschaffenheit und Umständen des Kranken bald 1 Quintel täglich, bald aber auch jede Stunde, gegeben werden muß; so viel aber kann ich aus eigener Erfahrung versichern, daß man wohl leicht zu wenig, selten aber oder beinahe gar nicht zu viel geben kann. Es ist übrigens nöthig und nützlich, daß ehe man ihren Gebrauch anfängt, der Unterleib gehörig mit Brech- und Laxiermitteln, nach Beschaffenheit der Umständen gereiniget werde, welches jedoch in manchen Fällen, besonders in dem Brand und demjenigen bößartigen Wechselfieber, welches oft schon bei dem dritten oder vierten Anfall tödtet, u. s. w. nicht angehet. Aeußerlich kann sie als ein Umschlag, nachdem sie gestossen und mit Wasser zu einem dicken Brei gekocht worden, auf die brandigte Theile, nicht weniger auch in kalten Fiebern, auf den Magen und Unterleib, gelegt werden. In folgenden Krankheiten ist sie durch Versuche und Erfahrung bewährt erfunden worden, und also auch in Zukunft, nicht ohne die sichere Hofnung eines erwünschten Erfolgs in denselben zu gebrauchen.

1. In kalten oder Wechselfiebern, wenn die Fiebermaterie vorher durch Brechmittel ausgeführet

wor-

worden, wird sie, an den guten Tagen, biß vor dem neuen Anfall des Fiebers, alle 2 Stunden zu $\frac{1}{2}$ Quintl oder auch einem ganzen, so lange fortgenommen, biß daß das Fieber gewichen; nachher wird nur alle Tage ein oder zweimal $\frac{1}{2}$ Quintl etliche Wochen noch fortgebraucht, damit kein Rückfall sich ereigne: wobei aber zu merken, daß während dem Gebrauch kein Laxier- oder Brechmittel genommen werden darf.

2. Bei schwachem Magen und überhaupt einer allgemeinen Schwäche des Körpers: daher sie bei Bleichsüchtigen und denen, die sich von Krankheiten wieder erholen, mit gehöriger Leibesbewegung verbunden, ein unschätzbares Mittel ist.

3. In dem Keuchhusten, nach vorher gebrauchtem Brechmitteln.

4. In den Blattern; wenn sie schwarz oder mißfärbig sind, nicht recht sich erheben und reif werden wollen: Sie muß aber in diesem Falle als ein Trank, und in reichlicher Portion genommen werden, so daß auf jede Stunde 1 Quintl Kinkina kömmt.

5. In andern bößartigen und faulen Fiebern; wenn der Puls sehr schwach und langsam ge-

het, und die Kräfte abnehmen, ebenfalls auf die vorhin gedachte Art.

6. Wider die Würmer, besonders in Fiebern.

7. Bei dem Blutspeien und andern Blutflüssen; aber unter der Aufsicht eines Arztes.

8. Bei Wunden und Geschwüren, die sich nicht gut vereitern; hier muß man aber eine reichliche Portion und oft nehmen.

9. Bei dem äußerlichen kalten Brand, in welchem Fall sie äußerlich als ein Breiumschlag mit Eßig, innerlich aber alle viertel Stunden zu 1 Quintl verordnet wird.

10. Bei Auszehrungen, Wassersuchten, Gicht, Nervenkrankheiten ꝛc. weißt sie der vernünftige Arzt anzuwenden.

Es wäre zu wünschen, daß wir dieses unschäzbare Mittel wohlfeiler haben könnten, so würde vielleicht auch die Vieharzeneikunst mehr Beweise ihrer Würksamkeit aufweisen können. In den Pocken der Schaafe, welche blau und schwärzlich geworden, ist es zu 1 Quintl mit 8 biß 12 Granen Kampfer vermischt, und mit Honig zu einer Pille gemacht, täglich zweimal gegeben, sehr nützlich befunden worden. Ich wünschte übrigens, daß man in dem kalten Brand

und

und den Viehseuchen, die gewöhnlich von faulichter Art sind, mit der Kinkina, dem Kampfer und Schwefel, genauere Versuche anstellte. Der Erfolg würde ganz gewiß erwünschter seyn als der, den wir bei dem Gebrauch der Schweiß-treibenden Mittel wahrnehmen.

Nro. 10.

Eisenfeile.

Limatura martis.

Um diese Arzenei aufrichtig zu haben, muß man mit dem Magnet das Eisen aussuchen, damit nicht Kupfer oder andere Feile mit untermischt werde; sie muß auch wohl verwahrt an einem troknen Ort aufbehalten werden, damit sie nicht rostig werde. Die Portion ist 4 biß 10 Grane vor Kinder; Erwachsene aber nehmen 20 Grane biß ½ Quintl. Der Stuhlgang wird schwarz gefärbt, wenn sie ihre Würkung gut verrichtet. Sie kann mit Nutzen gebraucht werden:

1. Wider die Spulwürmer, besonders mit gleichviel Rhabarbar versetzt.
2. In der Bleichsucht und Aufgedunsenheit des

Körpers; man kann sie mit etwas Honig zu Pillen oder einer Latwerge machen.

3. Wenn von der nämlichen Ursache die monatliche Reinigung in Unordnung gerathen, gar ausgeblieben, oder sich doch schmerzhaft einstellet.

4. In einer Schwäche des Magens und der Gedärme, besonders bei hypochondrischen und histerischen Leuten.

5. In langwierigen Durchfällen.

Den Thieren giebt man bei ihrer Wiedergenesung zur Stärkung des Körpers täglich ein- oder zweimal 2 Quintl biß 1 Loth, und fährt 14 Tage damit fort.

Nro. II.

Verdauendes Pulver.

Pulvis digestivus stomachicus.

Von diesem Pulver wird nach Tisch in Wasser oder Wein ½ Quintl von Erwachsenen genommen.

1. Wenn man zu viel oder unverdauliche Speisen genossen.

2. Wenn man von Blähungen geplagt wird.

3. Wenn man sehr leicht das einseitige Kopfwehe bekommt, und sich immer damit behaftet siehet.

4. Wenn

4. Wenn man wegen Schwäche des Magens harten und verstopften Leib, oder unordentliche Stuhlgänge hat.

5. Verhindert dieses Mittel die Neigung zu kalten Fiebern, und darf in diesem Fall nur jeden andern oder dritten Tag, gebraucht werden.

Hat man dieses Pulver nicht bei der Hand, so thun 8 biß 10 Stücke weiße Pfefferkügelgen ganz, vor oder nach Tisch in Wein oder Bier genommen, die nämliche Dienste.

Nro. 12.

Quecksilber.

Mercurius vivus.

Dieses Mittel hat ausser der vortreflichen Kraft, die es bei der Heilung der Lustseuche, unter der Aufsicht eines geschickten Arztes beweiset, noch eine ganz besondere, durch welche sie sich innerlich wider die Würmer würksam zeiget. Folgende Art ist die einfachste zu diesem Endzweck.

Man nimmt 2 Loth Quecksilber, kochet es eine halbe Stunde lang in einem neuen Topf, in einem Pfund oder halben Maaß Wasser, und giebt, nachdem man es stehen gelassen und das Wasser abgegossen,

einem Erwachsenen den dritten Theil, Kindern aber alle Morgen 1 oder 2 Löffel voll. Bei Thieren kann man die ganze Portion versuchen. Bei großen Thieren ist folgendes das beste Wurmmittel:

Nehmet mineralischen Aethiops 1 Loth,
Leber Aloe " " 2 Loth,
Pulverisirt und mischt es unter einander, und gießet es in einem Horn einige Morgen hinter einander dem Thiere ein.

Aeußerlich thut eine Salbe, welche aus 4 Loth Quecksilber und 16 Loth Schweinefett bereitet wird, wenn man mit derselben, die Fugen der Schränke, Kästen und getäfelten Wände bestreichet, wider die Wanzen gute Dienste; sie kann auch mit Nutzen gegen das Ungeziefer und Läuse der Thiere gebraucht werden. Nichtweniger in der so genannten Kappe der Pferde, nachdem vorher die Haare an dem behafteten Ort abgeschoren worden; soll sie stärker seyn, so kann 1 Loth rother Präcipitat zugemischt werden; das Pferd wird dabei geschont, bekommt troknes Streu, und innerlich folgende Latwerge.

Nehmt gestoßenen Petersilgen-Saamen ½ Pfund,
Eisenfeile " " 8 Loth,
Spießglaßschwefel 2 Loth;

Machet

Machet daraus mit Honig eine Latwerge, und gebt so viel als ein Hünerey beträgt, auf einmal.

Quecksilber-Salben sind in der Kräze und Läusesucht höchst schädlich. Wenn aber ein Mensch von einem tollen Hund gebissen worden, so muß man die Wunde tief schröpffen, und hernach zweimal täglich mit einer solchen Salbe einreiben, und hierauf mit Digestivsalbe verbinden. Die ganze Behandlung aber erfordert einen vernünftigen Arzt oder Wundarzt.

Nro. 13.

Kampfer.

Camphora.

Folgende sehr würksame Arzeneien können aus dem Kampfer bereitet werden.

A. Kampferpulver.

Man nimmt 2 Caffeelöffelgen voll von dem Pulver Nro. 1. und mischt 2 Gran Kampfer darunter, welches leichte geschehen kann, wenn man 1 Tropfen Brandewein zugießet, und sodenn untereinander reibt. Dieses Pulver ist sehr gut in folgenden Fällen.

1. Wenn man sich erkältet hat, oder naß und kalt geworden: Man läßt sich das Bette wärmen,

nimmt dieses Pulver, und trinkt einige Tassen laulichwarmen Thee oder Wasser nach; so wird die Ausdünstung wieder hergestellet.

2. In hitzigen, Entzündungs- und Ausschlag-Fiebern nach vorhergegangenem Blutlassen, besonders wenn der Kranke schwach ist, oder der Ausschlag zurücktretten will.

3. Im Milchfieber der Kindbetterinnen.

4. Zur Vorbauung, wenn ansteckende Krankheiten herrschen. Kindern giebt man die Hälfte, wenn Pocken oder Masern im Schwange gehen, alle ander Tage.

Wenn Viehseuchen einreissen, kann man täglich jedem gehenden Stück, $\frac{1}{2}$ Quintl Kampfer geben.

B. Kampferspiritus.

Man thut so viel Kampfer, als sich auflösen läßt z. E. 1. Loth, in eine Flasche recht guten Brandewein, so ist der Kampferspiritus fertig. Er dienet vorzüglich äußerlich:

1. Wider die Bienenstiche.

2. Wider blaue Flecken, oder unterlaufen Blut von Stoßen oder Fallen.

Wenn

Wenn man so viel venedische Seife, als in einer Portion warm gemachten Brandewein zergehen kann, geschnitten zumischt, so hat man ein sehr schönes Mittel, in verhärteten Drüsengeschwülsten, sowohl bei Menschen als Thieren, nicht weniger in dem Stollenschwamm und dem Piphaken der Pferde.

C. Kampfertrank.

Man nimmt 1 Quintl Kampfer, brennt ihn in ½ Pfund Wasser ab, seihet dieses Wasser durch ein Tuch, und giebt täglich davon 4 biß 8 Loth denen rasenden und wahnwitzigen Leuten, lange Zeit fort; schlafen sie darauf, so muß man sie ungestört lassen. Dieses Mittel kann man alle Morgen früh, und Nachmittag 1 Löffel voll guten Weineßig geben. Zum Anfang der Cur läßt man eine Ader öffnen und reichlich Blut ab, während der Cur aber müssen oft spanische Fliegenpflaster gesetzt werden. Der Arzt und Wundarzt sind bei einer solchen Cur unumgänglich nöthig.

D. Flußsäckgen.

Nehmet Holler oder Hollunder-Blüthen, und gemeine Kamillenblumen von jedem eine Hand

voll,

voll, $\frac{1}{2}$ Quintl gestossenen Kampfer, und nähet diese Mischung in ein Säckgen.

Dergleichen Säckgen legt man auf die Rose, geschwollene Backen u. s. w. und bindet ein warm gemachtes reines Tuch darüber. Um die Blattern an den Augen zu verhindern, kann man den Blatterkranken an der Schlafmütze, leinene mit Kampfer oft beriebene Lappen befestigen, so daß auf jedes Aug eine hängt. Dieses ist ein ganz gutes und zuverläßiges Mittel. Noch eins; der Kampfer muß in einer Blase wohl versorget, und diese allemal wieder gehörig zugemacht werden, sonst verlieret er seine Kräfte.

Nro. 14.

Spießglaß.

Antimonium.

Dieses Mittel kann starken Personen, von 10 biß 20 Granen gestossener in langwierigen Hautkrankheiten, täglich früh in Thee oder Suppe gegeben werden: Schicklicher ist es vor die Thiere, als vor Menschen. So kann man es z. E. gebrauchen bei den Schweinen zu $\frac{1}{2}$ Quintl um sie zu purgieren; zu eben diesem Zweck bei Schaafen, zu 1 Quintl. Pferden

den giebt man um den Schweiß zu treiben 2 Quintl biß 4 Loth in Pulver, und in Tränken kann man 4 biß 8 Loth mischen. In Fiebern taugt es nichts, wohl aber in den Hautkrankheiten.

Nro. 15.

Schwefelblumen.

Flores sulphuris.

Kindern giebt man eine Messerspitze voll, und Erwachsenen ½ biß 1 Quintl in Honig oder Milch, Morgens und Abends in folgenden Krankheiten:

1. In Brustbeschwerden.
2. Wider die Gicht, zur Vorbauung.
3. In der Krätze und andern Hautkrankheiten, wobei aber lauliche Bäder, und folgende Salbe nicht zu versäumen sind.

Nehmt Schweinsfett 6 Loth,
Schwefelblumen ꞉ 2 Loth,

Mischet es zu einer Salbe zusammen, und bestreichet fleißig die behaftete Theile.

Ist aber die Krätze schon alt und eingewurzelt, so ist es nöthig, bei dem Gebrauch des Pulvers und vor der Salbe, einige mal zu laxieren und auch um einen Abfluß zu erhalten, ein spanisch

Fliegen-

Fliegenpflaster in den Nacken oder an die Beine zu legen und dessen Fluß zu unterhalten.

In der Hartschlächtigkeit und dem Husten und Dampf der Thiere, thut der Schwefel mit Meerzwiefelsaft zu 1 Loth gegeben, alles was man hoffen kann.

In dem Grind oder Raude, Schabe der Pferde und des Rindviehes, ist folgende Salbe von vorzüglicher Würksamkeit.

Nehmet Quecksilber 12 Loth,
Schwefelblumen 6 Loth,

Reibet es wohl untereinander, und machet mit ungesalzener Butter oder Schweinsfett, so viel als genug, eine Salbe daraus.

Den räudigen Schaafen giebt man Salz mit untergemischtem grauen Schwefel zu lecken: Trächtigen aber ist es nicht dienlich, weil sie gern darnach verwerfen.

Nro. 16.

Salmiack.

Sal ammoniacum.

Die Portion ist vor Kinder 5 biß 10 Grane und vor erwachsene Personen $\frac{1}{2}$ biß 1 Quintl in Honig

oder

oder Hollderblüthen-Thee mit Honig oder Zucker versüßt, täglich ein- oder zweimal, in nachstehenden Fällen:

1. Um den Schleim im Magen und Gedärmen aufzulösen, und die verstopften Gefäße zu eröfnen; daher er in der englischen Krankheit dienlich ist.

2. In kalten Fiebern, allein oder auch mit der Kinkina zu gleichen Theilen am guten Tage.

3. Kann er zu der Krätzsalbe Nro. 15. zu 1 Loth gethan werden, wodurch sie desto würksamer wird.

4. Aeußerlich in Quetschungen, dem kalten Brand u. s. w. auf folgende Art: Nehmet reinen Salmiack 2 Loth, löset ihn in einem Pfund Wasser auf und gießet ½ Pfund Weineßig oder Brandewein darzu, und brauchet es sodenn als einen Umschlag, ein wenig warm gemacht.

Bei den faulen Fiebern der Thiere, welche sich durch starken Schweiß und faulenden Gestank zu erkennen geben, thut er zu 2 Quintl biß 1 Loth, oder auch in nachfolgender Mischung, vorzügliche Würkung.

Nehmet Kinkina : : 3 Quintl.
Salmiack und Kampfer von jedem 1 Quintl.

Machet

Machet mit Meerzwiebelsaft eine Pille daraus, und gebt Morgens und Abends eine dergleichen.

Nro. 17.

Meerzwiebelsaft.

Oxymel scilliticum.

Es ist ein sehr gutes Brustmittel, welches man mit Hollunder=Thee einnehmen kann: Oder, man thut 2 Löffel voll von diesem Mittel in ein Trinkglas voll Wasser, und giebt den Kindern alle 3 oder 4 und Erwachsenen alle Stunden 1 Löffel voll davon.

Bei Thieren braucht man 6 biß 8 Loth auf einmal. Noch wirksamer sind die Zwiebeln. Man kann z. E. 3 biß 4 und mehrere klein schneiden, in 3 Pfund Honig und einer halben Maaß Wasser wieder zur Honigdicke einkochen, alsdenn durch ein Tuch gießen, und davon öfters des Tages, 1 Löffel voll, einem Pferd, im Strengel und ähnlichen Zufällen geben. In der Druse und falschen Druse, sollen ½ Pfund frische Wachholderbeeren und 12 Zwiebeln mit einander gequetscht, und mit Honig vermischt, täglich etliche Löffel voll davon gegeben, sehr gute Dienste leisten.

Nro. 18.

Zahnpulver.

Pulvis dentifricius.

Dieses wird nur alle 8 Tage einmal, um die Weinsteinmaterie von den Zähnen abzureiben, mit einem feinen Bürstgen gebraucht. Gesunde Zähne erhält man am besten, wenn man den Mund früh und jedesmal nach Tische, mit kaltem Wasser ausspület, und die Zähne gelinde mit dem Finger abreibet. Kränkliche muß ein Zahn- und Wundarzt gehörig behandlen.

Nro. 19.

Sydenhams schmerzstillende Essenz.

Laudanum liquidum Sydenhami.

Dieses wahre beruhigende und schmerzstillende Mittel, wird Kindern zu 2 biß 5, und Erwachsenen zu 12 biß 24 Tropfen, in Wasser oder Thee gegeben.

1. In allzuheftigen Blutflüßen.
2. In allen krampfhaften und gichterischen Zufällen. z. E. von Schmerzen, schweren Zahnausbruch, histerischen Beschwerden u. s. w. am besten in kleineren Portionen.

3. Wider allzuhäufige Stuhlgänge, Erbrechen u. s. w. wenn besonders die Ursache ein scharfes Purgiermittel oder ein reizendes Ding ist, niemals aber in der Ruhr.
4. In schmerzhaften Krankheiten, welche Gefahren drohen, wenn man so lange den Schmerz aushalten soll, biß seine Ursache gehoben werden kann. Dieses ist oft der Fall, wo in Steinbeschwerden, eine Portion Linderung schaft, Hingegen ist diese Arzenei in der Gicht, höchst schädlich und nicht selten tödlich.
5. In einem heftigen Husten, bei dem Schlafengehen.
6. Am sichersten ist dieses Mittel unter den Händen eines wahren Arztes.

Nro. 20.

Weißer Vitriol oder Galizenstein.

Vitriolum album.

Es können folgende Mittel mit leichter Mühe aus demselben verfertiget werden.

A. Augenwasser.

Nehmet gemeines oder Rosenwasser 2 Loth,
weißen Vitriol - 10 Grane,

Mischet

Mischet es untereinander, biß sich der Vitriol aufgelöset hat, und tröpfelt etliche mal des Tages 1 Tropfen in den großen Augenwinkel.

Dieses Mittel ist in rothen, fließenden und juckenden Augen oft sehr gut. Kann man nichts feuchtes in den Augen leiden, so läßt sich von folgender Mischung die nämliche Würkung erwarten.

Man mische 2 Grane weißen Vitriol, mit so viel ungesalzener Butter als eine Haselnuß groß ist, und lege es mit Läppgen auf die schmerzende Augen.

Wenn aber die Augen plötzlich von einem Stoß, Fall, Schlag oder andern Ursachen entzündet worden, so muß sogleich Blut gelassen, Blutigel angesetzt, und im Nacken oder hinter die Ohren ein spanisch Fliegenpflaster gelegt werden. Alsdenn kann man auch folgendes gebrauchen. Man rühre mit einem Stücke Alaun in einem Firniß, auf einem zinnernen oder irrdenen Teller so lange, biß man eine Salbe bekommt, die man mit feinen Läppgen auf das schmerzhafte Auge legt oder überbindet.

B. Augenpulver.

Nehmet feinen Zucker, 1 Loth, weißen Vitriol 1 Quintl, reibet oder stoßet es zu einem feinen Pul-

ver, und blaßet davon täglich zweimal, durch einen Federkiel auf die Flecken in den Augen, biß sie sich nach und nach verlieren. Man kann es bei Menschen und Thieren gebrauchen.

C. Blutstillendes Wasser.

Löset in 2 Loth gemeinem Wasser, 1 Quintl weißen Vitriol auf, und leget die in dieses Wasser getunkte Lappen auf die offenen und blutenden Gefäße. Dieses Mittel thut in allzu heftigen Blutflüssen, Verwundungen u. s. w. oft bessere Dienste als der Eichenschwamm oder Zunder, und man thut daher wohl, wenn man allemal noch über diesen, bei großen Wunden, ein mit diesem Wasser angefeuchtetes und zusammengelegtes Tuch legt, und sodenn die Wunde zubindet.

D. Niesewasser.

Nehmet 2 Loth Rosenwasser und ½ Quintl weißen Vitriol, und mischet es untereinander.

Wenn sich der Schnuppen oder Catharr plötzlich gesteckt hat, so ist es dienlich einige Tropfen von diesen Wasser zu schnupfen, und zugleich den Dampf von warmen Getränken aufzufangen. Thieren läßt man um sie zum Niesen zu bewegen, durch einen Federkiel

kiel Toback einblaßen, und die Pferde werden oft dadurch von fließenden Augen und der Mondblindheit befreiet.

Nro. 21.

Räucherpulver.

Pulvis ad suffimigia.

Der Gebrauch ist bekannt. Bei Gebährenden und in Ohnmachten gefallenen Weibspersonen, ist aller Rauch schädlich. In faulen Fiebern muß man statt aller Räucherungen, beständig Weineßig über dem Kohlfeuer im Zimmer abdämpfen lassen.

Bei Viehseuchen ist das nämliche vorzunehmen in den Ställen. Nur muß man die Thüren 3 Stunden vorher, ehe das Vieh wieder hineinkommt, aufmachen.

Nro. 22.

Spanische Fliegenpflaster.

Emplastrum Cantharidum.

Es wird gebraucht:

1. In Entzündungen der Augen, in Nacken oder hinter die Ohren gelegt, und auf ein Leder in der Größe eines Thalers gestrichen.

Stadtbibliothek Augsburg

2. In Entzündungsfiebern, Seitenstechen, Halsentzündung u. s. w. auf den leidenden Theil selbst aufgelegt.

3. In der Hirnwuth, unmittelbar auf den vorher abgeschornen Kopf.

4. Wenn Hautausschläge zurücke getretten; im Nacken und an die Waden.

5. Wenn die Zahnschmerzen sehr heftig und anhaltend sind; hinter die Ohren.

6. Bei einer Schwäche und besonderm Krampfe eines Gliedes, auf den Theil selbst.

7. Wenn das Podagra zurükgetretten; an die Waden.

8. In langwierigem Hüftweh; es muß aber sehr groß seyn, und einigemal wiederholet werden.

Der Arzt und Wundarzt werden bei der Anwendung dieses Mittels das Ihrige zu beobachten wissen.

Nro. 23.

Goulards Bleiextract.

Extractum saturni Goulardi.

Die Mischung dieses Mittels enthält eine in recht guten Weineßig aufgelösete Bleiglätte; wenn man

das

das Vegeto mineralische Wasser, welches ich hier empfehle, machen will, so nimmt man 1 Caffeelöffel voll von dem Extract zu ½ Maaß oder 1 Pfund Wasser, thut eine hinlängliche Menge Semmelkrumen oder Semmelbrosamen darzu, kochet es eine Weile zusammen, daß man einen Brei bekomme, welchen man warm zwischen Tüchern überschlagen kann.

1. Bei Entzündungen der Augen, im Anfang.
2. Auf gequetschte und verbrannte Theile.
3. Bei Geschwüren und Eiterbeulen.
4. Kann man sich in der Krätze mit dem bloßen Wasser waschen, nicht weniger in andern Hautkrankheiten.
5. Verhärtete Drüsengeschwülste in der Brust, löset ein solcher Umschlag auf, oder bringt sie zur Vereiterung.
6. Kann es bei Krebsschäden mit dem Schierling zugleich versucht werden.
7. Wenn Brüche eingeklemmt sind, wobei zugleich ein Tabaksrauchklistier nützlich.
8. Ist es bei Fisteln und fistelartigen Schäden zum Einspritzen vortreflich.

Vielleicht könnten uns auch Versuche von dem Nutzen dieses Mittels in der Vieharzeneikunst belehren.

Nro. 24.

Kalkwasser.

Man macht es auf nachstehende Art:

Nehmet ungelöschten Kalk 1 Pfund, gießet darauf nach und nach, 16 Pfund warmes Wasser, rühret es fleißig mit einem hölzernen Spatel um, und setzet es einige Tage hin, daß es klar wird, sodenn gießet das Klare auf Flaschen, und verwahret es wohl. Innerlich ist dieses Mittel nur für Erwachsene; diese nehmen täglich zweimal 12 Loth, mit oder ohne Milch, und steigen nach und nach mit der Menge, wenn ihr Magen es ertragen kann. In jeder Portion wird ½ biß 1 Loth und mehr venedische Seife aufgelöset. Es ist alsdenn ein sehr gutes Mittel:

1. In einer großen sauren Schärfe des Magens.
2. In Steinbeschwerden.
3. Aeußerlich braucht man das Kalkwasser ohne Zusatz, wenn man sich gestoßen hat u. s. w. und waschet die leidende Theile.

Bei den Pferden ist es nützlich die Geschwüre am Widerrüste damit zu waschen; desgleichen in der Maule oder Struppe, und wenn es nicht alleine helfen will, so kann man in eine Kanne Kalkwasser

1 Quintl

1 Quintl Sublimat thun. Nichtweniger ist es auch in der Gräte und dem Razenschwanz dienlich. Man kann auch denen mit den Stein geplagten Thieren, das Kalkwasser Kannenweise geben, und in jedem Pfund oder Kanne 1 bis 2 Loth venedische Seife auflösen lassen. Der Gebrauch muß lange fortgesetzt werden, und wenn man will kann man auch zugleich Kalkwasser in die Blase einspritzen lassen. Es ist auch dienlich, das Kalkwasser den Ochsen, welche den Winter über nicht haben auf die Weide kommen können, im Frühjahr zu trinken zu geben. An denen Orten, wo man die Blätter der **Bärentraube** leicht haben kann, kann man sie zu 2 biß 3 Loth gepülvert mit Honig zu einer Latwerge gemacht, versuchen. Ist keines von diesen Mitteln bei der Hand, und man sollte doch bei einem Thiere den Urin treiben, so kann man 1 Loth getroknete und gepulverte **Bienen** in einer Hand voll Kleien geben.

Nro. 25.

Molken oder Schotten.

Man bereitet sie, indem in eine beliebige Menge Milch, die man auf glüende Aschen gesetzt, so viel

Weineßig oder Citronensaft getröpflet wird, biß sie sich scheidet; hierauf wird das obere Klare abgegossen, durch ein Tuch oder Löschpapier geseihet, und das käsigte weggethan.

Die Molken sind das beste verdünnende, und zugleich nährende Mittel: sie sind daher beinahe allen Kranken dienlich, besonders

1. Den Ausgezehrten und Schwindsüchtigen.
2. Denen, welche Gicht, Podagra u. s. w. haben.
3. Im Anfange der Krankheiten.
4. In faulen Fiebern, der Ruhr u. s. w. wenn besonders in jeder Kanne ein oder 2 Loth **Tamarindenmark** aufgelöset werden.

Man fängt mit kleinen Portionen an, und steigt nach und nach.

Nro. 26.
Säuerlicher Fiebertrank.

Die Zubereitung ist sehr einfach, und folgende:

Schüttet auf eine beliebige Menge abgekochtes Wasser, so viel guten Weineßig, biß der Geschmack dieses Tranks angenehm sauer wird, und versüßet ihn sodenn mit Honig. Statt des Eßigs kann auch der Saft der Citronen genommen werden.

Von

Von diesem Tranke kann man nach Durst trinken.

1. In allen hitzigen Fiebern.

2. In bösartigen, faulen, und Gallenfiebern.

3. In ansteckenden Krankheiten zur Vorbauung und Heilung derselben. Doch wird in diesem Fall der **Vitriolgeist** dem Wasser biß zur angenehmen Säure zugemischt, wirksamer seyn.

Thieren, besonders Pferden, bekommen die Mittel, aus dem Weineßig nicht wohl.

Nro. 27.

Brustthee.

Nehmet Ehrenpreis und Hisoppen von jedem eine Hand voll, Süßholzwurzel 1 Loth, schneidet alles klein zusammen, thut davon so viel als ihr mit drei Finger fassen könnt, in ein Theekänngen oder reinen Topf, gießet ein Nösel oder 6 Tassen voll kochendes Wasser darauf, laßt es ein wenig über den Kohlen ziehen, und trinkt sodenn davon einige Tassen.

Es ist dieser Thee dienlich:

1. In Husten, Schnupfen rc.

2. Den Auswurf bei der Entzündung der Lunge zu befördern.

3. Im Steckfluß.

4. Wöchnerinnen und Personen die sich auszehren u. s. w. ist er nur sehr sparsam zu geben. Hingegen können erstere, einen Thee aus Kamillen, mit etwas Fenchelsaamen, besser gebrauchen.

Nro. 28.

Mandelmilch.

Sie wird folgendermaßen bereitet:

Lasset 1 Loth süße Mandeln so lange in heissem Wasser über den Kohlen stehen, biß ihr sie schälen könnt, stoßet sie abgeschält in einem reinen Mörser sehr klein zu einem Brei, thut sie sodenn in einen reinen Lappen, und schüttet nach und nach so viel als nöthig, Wasser zu, daß durch das Durchseihen eine Mandelmilch werde, die ihr mit Zucker versüßen könnt. Man braucht sie:

1. In Fiebern, wenn eine Person keine säurliche Dinge liebt, und mische alsdenn zu jedem Nösel Milch; 1 oder 2 Quintl Salpeter.
2. In der Gicht, Steinschmerzen u. s. w. wird sie als ein beruhigendes Mittel gegen Abend genommen.
3. In Auszehrungen um die Kräfte zu erhalten und wieder herzustellen.

Alle

Alle saure Dinge, müssen bei ihrem Gebrauch vermieden werden.

Nro. 29.

Gurgelwasser.

Das gewöhnlichste wird also gemacht:

Kochet frische oder getrocknete Salbei in hinlänglicher Menge Wasser ab, seihet es durch ein Tuch, und versüßet das Durchgeseihte mit Honig.

Der Gebrauch ist in folgenden Fällen dienlich.

1. Wenn man eine leichte Entzündung im Hals, und geschwollne Mandeln hat.
2. Wenn die Zunge gelähmt ist: In diesem Fall thut man Salpeter und Salmiack von jedem 5 Grane darzu.
3. In Schwämmgen befeuchtet man die Zunge öfters mit dem Gurgelwasser, und wäscht sie und die innere Theile des Mundes, täglich ein paar mal damit aus.
4. Andere Fehler des Mundes, als Geschwüre, Mundfäule, Geschwulsten des Zahnfleisches, u. s. w. müssen auf andere Art, von dem Arzt und Wundarzt behandelt werden.

Nro. 30.

Klistiere.

Man koche ein paar Hände voll klein geschnittene Kamillen, in einem Pfund Wasser, seihe es durch ein leinen Tuch, thue 1 Löffel voll Oel und ein wenig Salz darzu, und schütte es in die Blase oder Klistierspritze.

Wenn man ein Klistier gebrauchen will, so muß man nicht zu viel, auf einmal, auch nicht zu warm geben, sondern so, daß das Aug die Wärme der Blase leiden kann; auch muß der Kranke sich auf die rechte Seite legen, damit es desto länger bei ihm bleibe, und besser würken kann.

Man giebt ein Klistier:

1. Kindern, bei schwerem Zahnausbruch: Eine Mischung von Milch und Oel ist in diesem Fall die beste.

2. Kindern und Erwachsenen in Verstopfung des Unterleibs, Blähungen und den daher entstehenden Schmerzen.

3. In allen hitzigen und Entzündungsfiebern sind sie fast täglich nöthig.

4. Bei

4. Bei eingesperrten Brüchen dient besonders ein Tabaksrauchklistier.

Man sehe davon den Anhang nach.

5. Ein gemeines Klistier mit Knoblauch, ist wider die Würmer sehr nützlich.

6. Klistiere aus einer Portion Kinkina mit Wasser abgekocht, können in Wechselfiebern versucht werden, wenn die Kranken gar keine Arzenei nehmen können.

Pferden kann folgendes Klistier gegeben werden. Man vermische Honig und Lein- oder Rüböl von jedem 4 Löffel voll, und 1 Hand voll Salz, mit einer Kanne Milch, und gebrauche es, wenn das Salz völlig aufgelöset ist, laulich warm als ein Klistier. Oder:

Man koche 1 Hand voll Kamillen in 1 oder 1½ Kanne Wasser, seihe es ab, und thue 1 Löffel voll Salz und 4 Loth Baumöl dazu, und gebe es laulich als ein Klistier. Soll es purgiren, so kann man 2 biß 4 Loth Metallsafran dazu thun.

Nährende Klistiere, welche in der Mundklemme der Menschen, und der Hirschkrankheit der Pferde u. s. w. nöthig sind, können aus Kühmilch und Eyerdottern bereitet werden.

Verzeich-

Verzeichniß der Arzeneien.

Nro. 1.

Pulvis temperans.

Rec. Nitri depurati.
Conchar. præp. ana libr. Sem.
M. f. pulv. S.
Kühlendes oder niederschlagendes Pulver.

Nro. 2.

Rec. Cremor. tartari libras duas. S.
Weinsteinrahm.

Nro. 3.

Rec. Tartari emetici e croc. met. drachm. ſem. S.
Brechweinſtein.

Nro. 4.

Pulvis infantum.

Rec. Conch. præp. unc. ſemis.
Cinnamomi acuti gran. octo.
M. f. pulv. S.
Kinderpulver.

Nro. 5.

Rec. Syrupi e Rheo uncias duas. S.

Rhabarbarsaft.

Nro. 6.

Rec. Rhabarbari pulv. libr. unam. S.

Rhabarbarpulver.

Nro. 7.

Pulvis laxans.

Rec. Jalapp. pulv. uncias quatuor.
Cremor. tartar. uncias duas.
M. f. pulv. S.

Laxierpulver.

Nro. 8.

Potio purgans antiphlogistica.

Rec. Tamarindor. pulp. uncias tres.
Nitri depur. drachm. semis.
Solve in
Aqu. calid. unc. sex.
Colat. D. S.

Laxiertrank in Fiebern.

Nro. 9.

Rec. Chinæ chinæ libras duas. S.

Kinkinapulver.

Nro. 10.

Rec. Limatur. martis fin. non rubig. libram. S.

Eisenfeile.

Nro. 11.

Pulvis digestivus stomachicus.

Rec. Conch. ppt.
Cremor. tartar. ana unciam semis.
Rad. Ari non exsiccati drachm. duas.
M. f. pulv. S.

Verdauendes Pulver.

Nro. 12.

Rec. Mercurii vivi libram. S.

Quecksilber.

Nro. 13.

Rec. Camphoræ in pulv. tritæ unc. unam. S.

Kampfer.

Nro. 14.

Rec. Antimonii crud. pulv. libr. semis. S.

Spießglaspulver.

Nro. 15.

Rec. Flor. Sulphuris libram unam. S.

Schwefelblumen.

Nro. 16.

Rec. Salis Ammoniaci puri pulverisati libram semis.

Salmiack.

Nro. 17.

Rec. Oxymellis scillitici libram semis. S.

Meerzwiebelsaft.

Nro. 18.

Pulvis dentifricius.

Rec. Cornu cervi usti.
Rad. Jr. florentin.
Myrrhæ elect. ana drachm. unam.
M. f. pulv. S.

Zahnpulver.

Nro. 19.

Rec. Laudan. Liq. Sydenham. drachm. duas. S.

Sydenhams schmerzstillende Essenz.

Nro. 20.

Rec. Vitrioli albi unciam unam. S.

Weißer Vitriol oder Galizenstein.

Nro. 21.

Rec. Pulveris fumalis unc. semis. S.

Räucherpulver.

Nro. 22.

Rec. Emplaſtri cantharid. unc. ſemis. S.

Spaniſche Fliegenpflaſter.

Nro. 23.

Rec. Extracti ſaturni Goulardi unc. unam.

D. in vitro. S.

Goulards Bleiextract.

Anhang,

von den Mitteln, Ertrunkene, Erfrorne, Erhenkte und Erstickte zu retten.

I. Von Ertrunkenen.

Man hat um sie wieder zum Leben zu bringen, folgendes zu beobachten:

1. Sobald sie aus dem Wasser gezogen worden, bringt man sie an einem von allen Dünsten freien und nicht warmen Ort, und im Sommer bleibt man, wenn das Wetter trocken ist, mit ihnen unter freiem Himmel.

2. Zieht man ihnen die nasse Kleider aus, trocknet ihren Körper mit trocknen Tüchern ab, und bedeckt sie nur ein wenig mit trocknen Tüchern, keineswegs aber mit Betten.

3. Der Oberleib und Kopf muß hoch gelegt werden, das gewöhnliche Rütteln oder Umstürzen, welches höchst gefährlich ist, muß ganz unterbleiben.

4. Sodenn fährt man mit einem in Oel getunkten Finger dem Leichnam in den Mund, und schaft den darinn befindlichen Schlamm und Schleim heraus.

5. Hierauf legt ein Mensch der eine gesunde Lunge hat, seinen Mund auf den Mund des Ertrunkenen, und blaset ihm mit aller Macht warmen Odem ein, und so oft dieses geschiehet, muß die Brust von einem andern gelinde gerieben und zusammen gedruckt werden, um sie wieder zur natürlichen Bewegung zu bringen: oder man kann auch einen Mund voll Tabaksrauch in den Mund einblasen. Eine andere Person hält dabei die Nase des Ertrunkenen mit einer Hand zu, und mit der andern reibet sie die Brust. Nach jedem Einblasen wartet man ein wenig, ob man einige Bewegung in der Brust, ein Zischen und dergleichen wahrnehme. Spürt man eine Würkung, so muß man desto öfters damit fortfahren, wo nicht, so läßt man nach etlichen Versuchen,

6. Tobaksrauch in die Gedärme bringen. Man steckt zu dem Ende das thönere, hölzerne oder hörnere Rohr von einer Tabakspfeife, mit Oel bestrichen in den Mastdarm, denn rauchet einer, und bläset so stark er kann, einige Backen voll Tabaksrauch in die Röhre hinein: Oder, man steckt von einer brennenden Tabakspfeife, die mit Oel bestrichene Röhre, in den Mastdarm, legt über den Kopf der Pfeiffe ein Schnupftuch, und bläset mit aller Gewalt, so lange man anhalten kann, den Rauch ein. Ist kein Tabaksrauch vorhanden, so muß man bloße Luft durch die Röhre, mit einem Blasebalg einblasen. Man muß das Einblasen oft wiederholen, und in der Zwischenzeit den Unterleib des Leichnams, immer mit Tüchern reiben.

7. Nicht allein aber der Unterleib, sondern auch die übrigen Theile des Körpers, müssen gerieben und die Füße wohl gebürstet werden. Sollten nicht Personen genug zugegen und diese zu müde seyn, so ruhet man aus, und bedeckt indessen den Körper mit mäßig warmen Tüchern.

8. Man fährt mit allen diesen Bemühungen fort, biß man einige Bewegung der Glieder, ein Zucken,

Zittern, Kollern in der Brust und dem Unterleib bemerkt, und desto fleißiger, wenn man diese wahrnimmt.

9. Sobald man Zeichen des Lebens spürt, bringt man den Körper in ein mäßig warmes Bette, legt ein in Wein getunktes Tuch auf seine Brust, und an die Füße eine Wärmflasche oder warme Steine. Das Einheizen der Zimmer ist hier sehr schädlich. Ertrunkene Kinder legt man zwischen 2 erwachsene ganz gesunde Personen.

10. Sollten die vorgedachten Mittel fruchtloß abgelaufen seyn, so versuche man noch folgendes: Man nehme mäßig warme Holzasche, Salz oder Sand, streue es zwei querfinger hoch über ein großes Bett- oder anderes leinen Tuch, lege den Körper darauf, bedecke denselben eben so hoch mit Asche, Salz oder Sand, so, daß das Gesichte frei bleibe, und breite darüber ein Tuch oder schlage das erste um ihn herum. Man läßt den Körper einige Stunden darinn liegen, thut immer etwas neuen warmen Sand oder Asche darzu, und wenn sich Zeichen des Lebens äußern, so kann man dem Unglücklichen etwas Thee oder auch Wein einflößen.

11. Kommt

11. Kommt indeß ein Arzt oder Wundarzt darzu, so können sie die Drosselader am Hals öfnen, und reichlich Blut lassen, die Eröfnung der Luftröhre im Nothfall unternehmen, auch Niese- Brech- und andere Mittel, nach der Anzeige der Umstände, verordnen.

12. Ist ein Mensch zur Winterszeit ertrunken, so muß er zuförderst als ein Erfrorner betrachtet und behandelt, und nachmals auf die vorhin beschriebene Art gerettet werden.

II. Von Erfrornen.

Da an ihrer Wiederbelebung unter allen Verunglückten, am wenigsten zu zweifeln ist, so ist es um so mehr gewissenlos, wenn man sich dieser Personen nicht annimmt.

Man hat aber folgendes mit ihnen vorzunehmen:

1. Müssen sie in kein warmes Zimmer gebracht, sondern alsobald an einem ganz kalten Ort über und über, so daß nur der Mund und die Nasenlöcher frei bleiben, ohngefehr 2 Finger hoch mit Schnee bedeckt und gleichsam eingehüllet werden.

2. Wenn kein Schnee zu haben ist, so tunkt man Tücher oder leinen Zeug in eiskaltes Wasser, worunter man auch etwas zerstoßenes Eiß thun kann, und bedeckt den Körper mit denselben.

3. Sobald man merkt, daß der Schnee schmelzen oder die nassen Tücher von ihrer Kälte etwas verlieren wollen, so fährt man mit der Behandlung fort, biß man einige Wärme oder Beweglichkeit der Gelenke bemerket.

4. Sobald dieses ist, wird der Verunglückte mit mäßig warmen Tüchern abgetrocknet, in ein, ein wenig gewärmtes Bett gelegt, aber ja noch nicht in ein geheiztes Zimmer gebracht.

5. Reichet man ihm Thee mit Weineßig und Honig, warmes Bier, aber weder Wein noch Brandewein, weil hitzige Getränke höchst schädlich sind.

6. Findet man bei Untersuchung des Körpers noch einige Merkmale des Erfrierens, als Härte und Unbeweglichkeit einiger Theile, so müssen auch diese noch ferner nach Nro. 1. und 2. so lange behandelt werden, biß sich Empfindung und Beweglichkeit äußert.

7. Nach

7. Nach und nach kann der Körper mehr Wärme auch von außen bekommen.

8. Die indeß darzu kommende Aerzte oder Wundärzte werden, das Weitere von innerlichen und äußerlichen Mitteln besorgen.

III. Von Erhenkten.

1. Diese müssen ohne Verzögerung losgeschnitten und ihnen das Band vom Hals abgelöset werden.

2. Bringe man den Körper in die frische Luft.

3. Lege man sie aufs Bette oder Stroh, in einer aufrechten Lage, mache ihre Kleider an den Obertheilen auf, und entblöße Hals und Kopf.

4. Das Gesicht besprenge man mit kaltem Wasser und Weineßig, und die Schläfe reibe man mit letzterem.

5. Den ganzen Körper, besonders aber die Gegend der Brust und das Rückgrad, reibe man mit wollenen oder groben leinenen Tüchern: die Füße und Fußsohlen aber, bürste man fleißig.

6. Versuche man das Einblasen der Luft in die Lunge auf oben beschriebene Art.

7. Suche man Luft durch einen Blasebalg in den Mastdarm einzublasen.

8. Wenn der Körper kalt, so muß er erwärmet werden; man legt ihn daher in ein Bette, bedeckt die Brust mit einem in warmen Wein getunkten Lappen, und legt an die Fußsohlen warme Steine oder eine Wärmflasche.

9. So lange noch kein Zeichen des Lebens vorhanden, hält man dem Verunglückten starke Riechspiritus vor die Nase, flößet ihm etwas Weineßig in den Mund u. s. w. Spürt man aber ein Leben, so kann man Thee mit Weineßig und Honig, auch wohl ein wenig Wein geben.

10. Um den Hals machet man gleich Anfangs einen Umschlag, von einem in warmes Leinöl getunktes Stück Flanell.

11. Die Haupthülfe ist von der Eröfnung der Drosselader und reichlichem Blutlassen, desgleichen der Eröfnung der Luftröhre, und andern Mitteln, zu

erwar-

erwarten. Da aber diese ohne Hülfe des Arztes und Wundarztes nicht können vollzogen werden, so ersiehet man hieraus die Nothwendigkeit, sich ihren Beistand in solchen Fällen zu erbitten.

IV. Von Erstickten.

Diejenige Personen, welche von brausendem Bier und Wein, Kohlendampf oder dem Schwefeldampf des Blitzes erstickt worden, werden oft auf nachstehende Art wieder zurechte gebracht.

1. Man bringe sie unverzüglich an die freie Luft, so leben sie oft wieder auf; erholen sie sich aber nicht selbst, so muß man,

2. Luft oder Odem auf die obbeschriebene Art ihnen beizubringen suchen, und ihre Brust gelinde reiben und drucken.

3. Sobald es möglich die Drosselader am Hals öfnen.

4. Salmiackgeist oder andern starken Spiritus unter die Nase halten, und kalten Eßig ins Gesicht sprützen.

5. Das

5. Das Rückgrad, die Brust und Herzgrube müssen fleißig gerieben, und die Fußsohlen stark gebürstet werden.

6. Wenn sich der Verunglückte in etwas zu erholen scheint, so muß man ihm ein warmes Fußbad gebrauchen, und auch ein Klistier geben lassen.

Das übrige muß von dem Arzt und Wundarzt besorget werden.

Zu Ausfüllung des Platzes und zum Besten des Landmannes hat der Verleger folgende:

Bewährte Arzney-Mittel für das Rindvieh, Schweine, wie auch Gänse und Hühner

beyfügen wollen.

Wie man die Krankheiten des Viehes erkennen soll.

Für den Brand.

Wenn ein Vieh jähling krank wird, und immer stockstill stehet, das ist ein Anzeigen, daß es den inwendigen Brand hat; so nimm ganzen Schwefel, weiße Kreiden und Schießpulver, dieses alles klein gestoßen, eines jeden einen halben Löffel voll, nimm auch darzu ein neugelegtes Ey, dieses alles mit frischem Eßig vermischt, und dem Vieh eingeschütt, hernach

hernach binde es bey dem Kopf eine Viertelstunde über sich auf, es hilft bald, und wird gesund.

Ein anders bewährtes Stücklein für den inwendigen Brand.

Nimm 4 oder 5 Löffel voll Schusterschwärz und von blauen oder weißen Lilien die Wurzel klein geschnitten, und ein wenig zerstossen, nimm auch darzu einen halben Löffel voll Schießpulver, thue das Pulver zerreiben, dieses alles mit einem Gläslein voll Kühwarmer Milch vermischt, und dem Vieh alsobald eingeschütt, es hilft von Stund an.

So man aber keine Schusterschwärz so bald haben kann, so nimm zwey Löffel voll Aschen, einen halben Löffel voll Schießpulver, und den vierten Theil von einer Maas Kühwarmer Milch, schütt es miteinander ein; es hilft auch gewiß, und ist probiert worden.

So aber der Brand dem Vieh an einen Fuß kommt, so schwellet es am Fuß auf und zittert, und kann nicht darauf stehen, so muß man zusehen und den Fuß greiffen, wo es der Brand getroffen hat, blähet sich die Haut ein wenig auf, rauschet und flitschet, wenn man es angreift, alsdann streich es wacker hinab gegen den Klauen, darnach nimm eine Schnur oder Bändlein von einem Meelsack, und thue es um den Fuß gar vest binden, daß der Brand nicht weiter hinauf gehen kann, darnach unter dem Band abwärts die aufgeblähte Haut eines Fingers lang aufgeschnitten, und mit Brandwein und gesalzenen Eßig ausgewaschen, so wird der Brand gelöscht und gehet nicht weiter; wann es wieder auf dem Fuß stehen kann, so thut man das Band wieder herab von dem Fuß, man muß aber fleißig acht haben,

ben, es kommt bisweilen an den andern Fuß auch, daß man es auch also machen thue, wie vor geschehen ist, so aber die Haut nicht rauschet, oder aufgeblähet ist, so mache von Rebaschen eine Laugen, nimm Geismilch darunter, daß es mit einander eine Maas ist, so man aber keine Geismilch haben kann, so nimm für einen Batzen Baumöl unter die Laugen, schütt es dem Vieh ein, so bald du es merkest oder gewahr wirst. Es hilft bald und wird besser.

Wenn man aber der Brand über sich antrift, so nimm ein Messer das scharf ist, schneide die Haut auf, drück den Unrath heraus, und nimm einen Laimen, mach ihn mit Eßig zu einem Pflaster, und binde es darauf, so zeucht es den Gift heraus, und schadet dem Vieh nichts; oder nimm ein Laßeisen, schärfe die Haut damit auf, allenthalben, so weit es der Brand eingenommen hat, so gehet ein blauer Dunst heraus, darnach laß es also bleiben; es muß aber im Anfang bald geschehen, ehe daß 24 Stunden vergangen sind, so wird ein Vieh beym Leben erhalten, Probatum.

Für den kalten Brand.

Wenn ein Vieh den kalten Brand bekommen hat, so ist es zu erkennen, wenn man ihm die Haut auf dem Rücken aufzeucht, so kracht es, die Ohren und das Maul seynd ihm kalt, so ziehe ihm die Haut mit den Händen auf den Rücken auf bis über das Creutz heraus, darnach schneide ihm ein halb Glied lang in beede Ohrenspitzen, und streiche das kalte Blut aus den Ohren heraus, und am Ende des Schwanzes schneide auch ein wenig hinein, alsdenn streiche und reibe das Vieh mit den Händen über den Rücken und

über das Creutz hinaus, hin und wieder, daß die Haut wohl erwarme; darnach nimm bey einer halben Maas saure Krautbrühe, gieß dem Vieh ein, und binde es bey dem Kopf eine Viertelstunde über sich auf; ist gerecht und gut befunden worden.

Ein anders für den kalten Brand.

Nimm den vierten Theil von einer Maas frischen Eßig, einen halben Löffel voll Schießpulver, thu es zerreiben, und einen halben Löffel voll gestoßenen Pfeffer, thue es zusammen im Eßig, gieß dem Vieh oder einem Pferd ein, und binde es bey dem Kopf auf, laß es eine Viertelstunde bleiben; diese Mittel muß man bald verrichten, wenn ein Vieh den kalten Brand hat, denn in fünf Stunden muß ein Vieh an dieser Krankheit sterben, wann ihm nicht also geholfen wird; aber durch dieses Mittel kann man ein Vieh bey dem Leben erhalten. Es ist auch zu wissen, daß man einem jungen Vieh nicht so viel eingeben soll, als einem alten, darum ist es in acht zu nehmen.

Das dritte Stück für den kalten Brand.

Nimm eines Hennen-Ey groß sauren Käß, einen halben Löffel voll Schießpulver, thu es zerreiben, und fünf Blätter von Haselwurzel zu Pulver gemacht, den Käß und beede Pulver zu Brodbrosen vermischt und dem Vieh eingegeben; wann es aber eine Kuh ist, die trägt, so muß man den dritten Theil von einer Muscatnuß darunter nehmen, und mit eingeben, darnach nimm drey Lorbeer und drey Pfefferkörner, ein wenig zusammen gestossen, einer Bohnen groß Methridat, dieses zusammen in ein Trinkgläslein voll, halb Wasser,

halb

halb Eßig gethan, und dem Vieh eingeschüttet, darnach bind das Vieh bey dem Kopf auf, und laß eine Viertelstund aufgehebt bleiben, so wirds bald besser werden.

Für den fliegenden Brand.

Wann ein Vieh den fliegenden Brand hat, so lieget es auf der Streu, und geschwillt ihm der Kopf, nimm die weißen rauhen Federflaumen, wachsen in den Wiesen, wo sauer Gras wächst, haben lange Stengel, gibs dem Vieh in einem gesalzenen Brod, und zeuch ihm einen Mehlsack übern Kopf, daß es aber beym Maul ein wenig Luft hat, es hilft gewiß, und ist probiert worden; an dieser Krankheit muß ein Vieh auch in 24 Stunden sterben, wann ihm nicht also geholfen wird.

Ein anders für den Flug.

Nimm ein Gläslein voll Knaben-Brunzwasser, ein Gläßlein voll guten Eßig, thue gestossene Wachholderbeer, Lorbeer und kleine Schnitten Knoblauch darunter, eines so viel als des andern, hernach schütt es auf einmal ein, darauf laß es zwo Stund fasten, so ist es schon recht, und wird sich der Flug bald verlieren.

Von dem Rücken-Ueberblut.

Wann ein Vieh das Rücken-Uberblut hat, so erzeiget es sich und hat das Ansehen, als bissens die Würme, so streiche und reibe ihm die Ohren mit den Händen bey dem Kopf herum, und von dem Kopf heraus gegen den Spitzen, daß sie wohl erwarmen, und so es das Ueberblut hat, so werden die Adern auf den Ohren voll Blut anlauffen, darnach schneide ihm die Adern an beyden Ohren auf, gleich mitten

an den Ohren zwischen dem Kopf und der Ohren-Spitz, klopfe auf die Ohren mit einem Rüthlein, so gehet das Blut heraus, mitten am Schwanz einer Spannenlang von dem Haar an der inwendigen Seiten, schneid auch überzwerch hinein, so trift man eine Ader, darnach streichs tapfer hinaus, oben am Kranz gegen den Schwanz hinab, so kommt das Ueberblut heraus, man muß auch bißweilen unter der Zungen eine Ader öffnen, wann es groß aufgelauffen ist; so man aber nicht zu lang wartet, so ist es genug, wann auf beyden Ohren und am Schwanz gelassen wird: In heissen Tagen muß man acht haben, daß nicht zu viel Blut heraus kommt, man kann das Blut verstellen: Nimm von den langen Brennesseln die Wurzel, zerklopfe sie ein wenig, und bind sie ihm auf die Zungen, so verstellet es sich; man soll ihm auch nicht nach Nothdurft zu trinken geben, auch nicht kaltes Wasser, sondern ein wenig laulicht, bis es wieder fressen thut wie vorhin, und eine Hand voll Heu ins Wasser leget, daß es sich nicht sehen kann, so ist es ihm am besten.

So einem Vieh das jähe Ueberblut ankommt.

So wird es eilends krank, wackelt und zittert, wann ihm nicht geholfen wird, so fällt es nieder und stirbt, das geschieht in einer halben Viertelstund; wann es aber eine Kuh ist, so nimmt sie einen Tag zuvor an der Milch ab, und wann nun die Zeit kommt, daß es anfängt zu wackeln und zu zittern, lauft auch bisweilen auf, so hilf ihm also: Nimm ein Weidenrüthlein, das fein zäh und nicht gespitzt ist, ummickel es mit einem linden Lumpen ein wenig, und binde es mit einem starken Faden gar vest an, daß es nicht herab kommt,

kommt, damit stühr dem Vieh einer Spannenlang in die Nasenlöcher hinein, so kommt das Blut vom Kopf heraus, daß es wieder Luft bekommt, und nicht ersticken thut; es wird auch bisweilen geholfen, wenn man nur mit den Fingern in die Nasenlöcher hinein grübelt; das jähe Uberblut kommt dem Vieh auch sehr in die Därme, so nimm bey einer Maaß frischen Wassers, thu einen neuen Kühkoth darein, rühre es durcheinander, schütte es dem Vieh ein, es purgirt, und kommt das gestockte Blut aus den Därmen wieder heraus, daß man nicht darzu greiffen darf. Sonst ist auch gut, wenn ein Vieh nicht verdäuen kann, das Laub von den welschen Nußbäumen, und ein wenig Seife in Lauge gesotten, dem Vieh ein Trinkglas voll eingeschütt, das purgiert auch gar sehr, solches muß man brauchen, so wird das Vieh beym Leben erhalten.

So die Kühe toll werden.

Bisweilen werden die Kühe, als wenn sie toll wären, reissen an den Strängen, und halten sie stark, als wenn einer mit der Axt vor ihnen stünd und wollte sie tod schlagen, fürchten sich für dem Stall, zittern und beben darinnen, wollen nicht fressen, geben keine Milch, und wenn sie los werden, lauffen sie davon, als wenn sie toll wären; diesen gieb Morgens früh Dillen, Knoblauch, Meisterwurz und Wermuth untereinander zerhackt, zu lecken, so wirds besser mit ihnen. Es verschwellen ihnen bisweilen die Augen, der Kopf und die Ohren werden ihnen groß. Die erfahrnen Hirten reiben ihnen die Augen mit gestossenem Pfeffer, und stühren ihnen in die Nasenlöcher, und streuen Pfeffer hinein, sonst sterben sie; wenn

man aber die Mittel bald braucht, so kommen sie wieder zurecht. Es wird bey den Hirten das springende Blut genannt oder geheissen.

Von dem beissenden Blut des Viehes.

So einem Vieh das beissende Blut ankommt, reissen sie an den Strängen, und halten sie stark, wedeln auch sehr mit dem Schwanze, so muß ihnen am Schwanz gelassen werden: Nimm ein Messer, das scharf ist, schneide ihnen am Schwanz einer Spannen lang von den langen Haaren überzwerg hinein, an der inwendigen Seiten, so trift man eine Ader, darnach streiche tapfer mit warmen Haberstroh, das in Wasser wohl gesotten ist, über den Rücken gegen den Schwanz hinab, bind ihm auch ein naß-warmes Haberstroh auf das Creutz, das ist ihnen auch gut. Es geschwellen ihnen auch bisweilen die Augen, der Kopf und die Ohren, so muß ihnen auch an den Ohren gelassen werden: Die erfahrnen Hirten reiben ihnen die Augen ein wenig mit gestossenem Pfeffer, und stühren ihnen die Nasenlöcher, und streuen gestossenen Pfeffer hinein, sonst sterben sie; wenn man aber diese Mittel bald gebraucht, so kommen sie wieder zurecht; gib ihnen auch Morgens früh Dillen, Knoblauch, Meisterwurzel und Wermuth untereinander zerhackt, mit Salz zu lecken; es ist ihnen gut und nützlich, kommen auch besser zu ihrer Kraft und Gesundheit.

Von der jähen Blasen des Viehes.

Es fähret einem Vieh bisweilen eine Blase unter der Zungen auf, ist erstlich einer Haselnuß groß, es fähret auch oben auf der Zungen auf, bisweilen an

dem Hindern unter dem Schwanz; und so einem Vieh die jähe Blase auffähret, so geschwillt ihm das Maul, zittert, stehet und frisset nicht, die Blasen nimmt immer zu, wird in drey Stunden eines Hennen-Ey groß, dem Vieh geschwillt das Maul und der Kopf, daß ihm nimmer zu helfen ist, und so du es gewahr wirst, reiß die Blasen auf, halt einen reinen Lumpen entgegen, und wisch den Unrath mit einem Tüchlein heraus, daß er ihm nicht herab kommt, es ist ein vergiftes Wasser, du mußt fleißig acht haben, daß es dem Vieh nicht hinab kommt in den Hals, sondern mit dem Lumpen aus dem Maul heraus bringest, darnach nimm Salz und Ruß unter einander, und reibs damit heraus; über eine kleine Weile fährt die Blase wieder auf, reib es wieder mit Salz und Ruß heraus, wie vor geschehen ist, das währet einen halben Tag, bis das vergiftete Wasser gar heraus kommt, so ist ihm geholfen. Solches muß man gleich im Anfang verrichten, in drey Stunden verschwillet einem Vieh das Maul und der Kopf, daß ihm darnach nimmer zu helfen ist, darnach muß ein Vieh sterben, wenn ihm nicht durch dieses Mittel geholfen wird.

Für die jähe Blase inwendig.

So ist es zu erkennen, wann einem Vieh das Wasser zu den Augen heraus rinnt, und der Gauffel, oder Schaum zum Maul und Nasen ausgehet, nimm eine Hand voll ganzen Hirse in frischem Wasser eingeschüttet, und mit Bohnenstroh die Nase und das Maul geräuchert; es hilft und wird bald besser.

Für die Pest.

Nimm Haselzäpflein, Nußbaumschwammen, Birkenschwammen, Hischzungen, eins so viel als das andere, und machs zu Pulver, hernach misch diese vier Pulver unter einander, und gib jeden einen halben Löffel voll drey Morgen nach einander, dem gesunden und kranken Vieh, das hilft ein ganzes Jahr vor die Pestilenz.

Item Salpeter dem Vieh zu Morgens nüchtern in einem frischen Wasser eingeschüttet, das kühlet sehr, und hilft 24 Stunden für die Pest.

Item, Kampfer, Salpeter, in frisch Wasser geleget, dem Vieh zu Morgens etliche Tropfen in einem gesalzenen Brod gegeben, es hilft gewiß 24 Stunden für die Pest.

Item, Knoblauch und Schwefel dem Vieh nüchtern in einem gesalzenen Brod gegeben, so kann in 24 Stunden kein Gift haften, es ist gewiß.

Item, Bibernellwurzel dem Vieh zu Morgens nüchtern in einem gesalzenen Brod gegeben, so kann ihm die Pest in 24 Stunden nicht schaden.

Item, wenn einem Vieh Pestilenzbeulen auffahren, so laß Christwurzel in die Beulen einziehen, und einen Schuß Pulver zerrieben, mit frischem Wasser dem Vieh eingegossen, so wird das Vieh wieder gesund; ist probiert und gerecht erfunden worden.

Item, Balsam Sulphuris, oder Schwefelbalsam etliche Tropfen in Wein oder Eßig, Morgens und Abends dem Vieh eingeschüttet, thue es etliche Tage nach einander, das treibt den Gift und Pest aus dem Vieh; ist auch probiert und gerecht erfunden worden.

Item,

Item, wenn ein Viehstall mit bösem giftigen Dunst angesteckt ist, nimm Ellerholz, zerhack es klein und im frischen Wasser wohl gesotten, darnach nimm das Wasser, daß es wohl heiß sey, und spritze es in den Stall allenthalben unten und oben, so wird der Stall von allem bösen Gift wieder gereiniget; es ist eine gewisse Kunst, aber der Mensch, der solches verrichtet, der muß sich versichern, daß ihm der böse Dunst nicht schaden kann.

Hier ist zu merken, daß die Schweine und Hühner nicht nahe an den Rindställen sollen gelitten werden: dann so ein Ochs unter dem Futter Säukoth frißt, so bekommt er leichtlich die Pestilenz, bevoraus so die Schweine nicht recht gesund sind; desgleichen so er Hühnerkoth unter dem Heu frißt, so bekommt er das Grimmen, lauft auf, geschwillt und stirbt. Hierauf dienet starke Laugen, 9 oder 10 Tropfen Scorpion-Oel darunter gemischt und warm eingeschütt.

So ein Vieh Gift gefressen oder gesoffen.

Nimm zwo Messerspitzen voll Methritat, einen Löffel voll Milchraum, einen Löffel voll Eßig, grüne Wachholderbeer, zerstoß die wohl in einem hölzernen Stössel, alsdenn nimm diese Stücke in ein Pfännlein und laß es wohl sieden, hernach gib es dem Vieh ein, so warm es erleiden kann, es hilft.

Ein anders.

Wenn ein Mensch oder Vieh aufblähet, oder Gift bey ihm hätte, siede gelbe Seelilien in Wein, laß es trinken, denn es den Gift von Natur verzehret, von Menschen und Vieh; ist approbiert worden.

So ein Vieh krank wird, daß man nicht weiß, was ihm ist.

Nimm Alaun, stoß ihn klein, hernach vermisch ihn mit Salz und gibs den Vieh ein, solches ist gut für die Würm und sonst für allerley Krankheiten.

Für die Ruhr.

Die Haselzäpflein sollen im Merzen gesammlet werden, gedörrt und gestossen, vermisch es mit Kleyen und Salz, gibs dem Vieh etlichmal zu lecken; es hilft.

So ein Vieh vergälligt ist.

Welches zu erkennen ist an seinem Gange, wann es mit den hinteren Füßen weiter herfür tritt, als wo es mit den vördern Füßen hingetretten hat, so hilf ihm also: Nimm von dem Erlenholz die inwendige Schelfen, gedörret und gestossen zu Pulver, nimm auch Erlenholz, bohr es aus, hernach füll es mit Salz und legs ins Feuer, so verbrennt sich das Holz und das Salz bleibt im Feuer liegen, zerstoß dasselbe Salz und misch es unter das Pulver, welches von den Schelfen ist gemacht worden, laß das Vieh Morgens und Abends davon lecken, es wird wieder gesund.

Ein anders.

Nimm Wacholderholz und Beer und brenne solches zu Aschen, nimm so viel Rebaschen, wie auch Salz, halb so viel als der Aschen, misch es durch einander und gib davon dem kranken Vieh einen Löffel voll Morgens und Abends. So es diese Krankheit noch nicht hat, so leg ihm Wermuthkraut ins Trinken, so ist es sicher für Gallensucht.

Zu erkennen, ob ein Vieh an Lungen und Leber frisch oder faul ist.

Wann sie rothe Adern in den Augen haben, so ist die Lung und Leber frisch, sind die Adern aber bleich, wie Unschlitt, so ist die Lung und Leber faul. Alsdann brenne Wachholderbüsch, die Beer haben, und nimm dieselbe Aschen, mach eine Laugen damit, und thu ein wenig Salz darein, hernach gibs dem Vieh drey oder viermal zu trinken, zu Morgens und Abends; diese Lauge purgiert, und lediget ihnen die Fäulung von Lung und Leber ab, darnach junge Wacholderlümpf oder Vorschüb gedörrt und zu Pulver gestossen, dem Vieh etlichemal mit Salz zu lecken geben; thue auch von diesem Pulver einen Theil unter die Laugen, und gibs dem Vieh zu trinken; wann sie es aber nicht trinken wollen, muß man es ihnen eingiessen, so wird das Vieh wieder heil und gesund. Es hilft auch für Dörre und Abnehmen, ist probiert und gerecht erfunden worden.

Für Lungen- und Leber-Fäulung, oder so ein Vieh nicht zunehmen will.

Bünzelwurzel, Krebswurzel samt dem Kraut, und Schwalbenwurzel, legs ins Wasser, laß das Vieh davon trinken, über acht Tag leg wieder frische in den Kübel, wie vor, thue es fünf oder sechs Wochen nach einander, gib ihm kein ander Trinken, so nimmt ein Vieh wieder zu, und heilet Lung und Leber von Grund heraus, es hilft gewiß und ist probiert worden.

So ein Vieh viel unreines Wasser und bösen Schleim bey sich hat.

Welches zu merken ist, wann ein Vieh sehr feucht

und schnauft, und nicht frisch und natürlich fressen kann, so gib ihm Morgens nüchtern drey Messerspitzen von Enzianpulver in einem gesalzenen Brod, und laß es eine Viertelstund stehen, darnach bind ihm eine Wied ins Maul, bind ihm den Kopf nieder, zeuch ihm die Zungen ein wenig heraus, reib es mit Salz, so erlecket und kählet das Vieh, alsdann kommt das Wasser heraus; wann aber kein Wasser mehr kommen will, so thue ihm die Wied aus dem Maul wieder heraus, nimm ein wenig Urin in den rechten Schuh, schütt es ihm in beyde Nasenlöcher hinein, so ist ihm geholfen; man muß oft an einem Vieh vier oder fünf Tage nach einander diese Mittel verrichten, bis das unreine Wasser und Schleim heraus kommt, darnach von dem Eichenholz die Rinden in Wasser gesotten, und dasselbige Wasser zu trinken gegeben, oder drey eichene Bränd in Wasser abgelöscht und davon trinken lassen; und so man die Mittel nicht braucht, so muß ein Vieh in solchem Schleim und Wasser sterben, wann ihm nicht geholfen wird.

Für die Gülb.

Ist zu erkennen, wenn einem Vieh die Haut und die Augen und ums Maul gelb ist, so laß ihm Christwurzel einziehen, das hilft am besten, mußt aber die Wurzel zuvor ein wenig in Wein oder Eßig legen, so ziehen sie besser, wenn mans aber nicht einziehen läßt, so muß man dem Vieh von solcher Wurzel ein wenig eingeben, aber nicht gar eines halben Fingers lang, so vergehet die Gülb, und nimmt das Vieh wieder zu; die Wurzel soll auch zuvor in Wein oder Eßig geleget werden, so hats die Kraft. Aber einem tragenden

Vieh soll man es nicht geben, denn es purgirt zu sehr.

Für das Roth- oder Blutseichen.

Nimm das Regenwasser, das in den hohlen Eichenstöcken stehen bleibet, gieß dem Vieh solches Wasser ein, es hilft gewiß; oder nimm Eichenlaub, das über Winter stehen bleibet, sieds und gibs dem Vieh unter dem Futter, es hilft auch bald; oder gib dem Vieh solches Eichenlaub in einem gesalzenen Brod, den ersten Tag, wann der Hirt austreibt, so ist es dasselbe Jahr sicher von den Blutseichen; man soll auch dem Vieh für das Roth das kälteste Wasser zu trinken geben, das man haben kann, so verstellt es sich auch bald, man soll es aber nicht gleich im Anfang verstellen, sondern zwey Tage warten, wenn aber das Roth sehr gehet, so muß man anderthalb Tage warten; schone ihrer auch im Treiben, sonst verdirbt ihnen Lung und Leber, und wenn man das Roth im Anfang gleich verstellet, so bekommt das Vieh das Ueberblut.

Es kommt auch dem Vieh bisweilen eine wunderliche Krankheit an, fressen nicht, die Augen werden ihnen roth, das Wasser rinnet ihnen zum Maul und Nasen heraus, schreyen immer bis an den neunten oder zehenden Tag, alsdann sterben sie.

An dieser Krankheit ist im Jahr 1663. in Frankenland an unterschiedlichen Orten viel Vieh gestorben, bis man nachfolgende Mittel erfahren und gebraucht. Erstlich nimm drey dürre Eicheln, wie sie an den Eichbäumen wachsen, zerstoß sie klein, gibs dem Vieh in einem Gläslein voll Wasser, will es nicht helfen, so zerstoß ihm hernach fünfe, und gibs ihm auch in einem

einem Gläslein voll Wasser, und wann die Krankheit so sehr überhand genommen hätte, so kann man zuletzt sieben Eicheln zusammen stossen, und auch mit Wasser eingiessen, mit den Mitteln hat man das Vieh zur Gesundheit gebracht, und beym Leben erhalten.

Es haben auch die jungen Kälber im nächsten Jahr hernach einen bösen Zustand bekommen, daß sie krank und lahm worden, haben nicht fressen können, sind deren auch viel gestorben; hernach hat man diese nachfolgende Mittel erfahren, und für die Krankheit gebraucht, ist ihnen auch damit geholfen worden: Nimm gelbe Lilien sammt der Wurzel, und neunerley Holz, als Wachholderholz, Haselholz, und von andern Büschen, die man keine Bäume nennet, das hat man in Wasser gesotten, die Kälber drey Täge nach einander darinnen gewaschen, das Wasser soll fliessend seyn, und abwärts geschöpfet werden, und darnach wieder an den Ort getragen, wo man es ausgeschöpfet hat, hernach seynd die Kälber wieder zu der Gesundheit kommen.

Für die Darmgicht.

Wann einem Vieh die Darmgicht ankommt, so stehet es mit denen vier Füßen zusammen, krümmet den Rücken auf und zittert: so nimm Wolfswicken, wachsen gern bey den Hecken und in Holzschlägen, wachsen länger als eines Arms lang auf der Erden dahin, sieds im Wasser, und das Wasser dem Vieh eingeschütt so warm es erleiden kann, darnach nimm das Wolfswickenkraut, dürr gestossen, und mit einer Hand voll Salz eingegeben; es hilft gewiß.

Item, das Salzwasser vom Rindfleisch einem Vieh ein Trinkgläslein voll eingeschüttet, hilft für das Darmgicht.

gicht. Oder ein Trunk Kühwarmer Milch eingeschütt, das hilft auch für das Darmgicht.

Wann ein Vieh verfangen oder verstopft ist, daß es nicht verdauen kann, so sind ihm die Ohren und das Maul kalt.

Das Laub von welschen Nußbäumen und ein wenig Saiffen in Laugen gesotten, und dem Vieh ein Trinkgläslein voll eingeschütt, es hilft von Stund an.

Oder nimm ein Maaß frisches Wasser, thu einen neuen Kühkoth darein, rühr es durcheinander, und schütt es dem Vieh ein, das purgiert und hilft.

Item, Scorpionöl neun oder zehen Tropfen in ein Gläslein voll frisches Wasser gethan, und dem Vieh eingeschütt, das purgirt und macht ein Vieh wieder gesund, aber einen jungen Vieh gib nicht mehr als fünf Tropfen, denn es purgirt sehr, und macht das Vieh matt.

Item, wann ein Vieh an das Milz geworfen oder geschlagen wird, so fällt es nieder und stirbt, so man ihm aber bald einen Huth an das Maul steckt und erhebt ihm die Nasen und das Maul ein wenig, so kommet es bald wieder zurecht und stehet auf.

Für den Schelmen oder jähen Umfall des Viehes.

Ellernholz oder Schwarzholz zu Kohlen gebrennt und gestossen, dem Vieh nüchtern in einem gesalzenen Brod geben, hilft für den jähen Umfall.

So ein Vieh nicht fressen kann, daß ihm das Maul verschlossen oder versperret ist.

Weißen Andorn an den Hals gehenkt und ein wenig in das Maul gestekt, das hilft gewiß.

So man aber keinen Andorn haben kann, so nimm das Futter, das überblieben ist, davon das Vieh gefressen hat, reibe ihm das Maul und die Zähne damit aus, darnach wirfs ins Feuer, daß es sich verbrennt, darnach gieß ihm ein wenig in die Ohren.

So dem Vieh die Zähne wackeln.

So wetze sie ihnen mit einem Wetzstein, und reibe sie aussen und innen mit Salz, und gib es ihnen zu lecken, oder reibe es ihnen bisweilen mit sauren Käß, so wird es bald besser mit ihnen werden.

Für die Würm auf der Zungen.

Streich dem Vieh zu Nachts ein wenig Honig auf die Zunge, zu Morgens streue ein wenig Salz auf ein rauhes Brett, laß das Vieh davon lecken, so kommen sie heraus, und nimmt das Vieh wieder zu; oder nimm ein Stück von einem neuen Ziegel und streich es ihm heraus.

Für die Ueberbein.

Nimm ein gebratenes Ey, und schneid es von einander, binds warm über, es verschwindt; oder klopf es mit einem Dengelhammer Morgens und Abends, thue es etliche Tage nach einander im abnehmenden Mond, es vergehet.

So einem Vieh ein Glied schwindt.

Nimm von einem Kornacker einen frischen Saamen, schneid ihn klein, und nimm Butter, die in kein Wasser kommen ist, salze sie wohl, siede den Kornsaamen und Butter unter einander, darnach durch ein Tüchlein gedruckt, des Tages zweymal warm überzwerg damit geschmieret, thue es etliche Tage nach einander im zunehmenden Mond, es hilft Menschen und Vieh, ist gewiß.

Item,

Item, nimm gedörrten Sevenbaum, Wachholderöl, gewärmte Butter, thue darzu ein wenig Salz, rührs durcheinander, schmiere das Glied zweymal des Tages, es hilft auch.

So ein Vieh verhext oder vergiftet wird.

Nimm rohes Garn, und sieds in Aschen, hernach bind es dem Vieh darüber, so heiß als es erleiden kann, so vergehet ihm die Geschwulst über Nacht.

Für die Kröten.

Wann Kröten im Stall seyn, so bisweilen die Küh aussaugen, so geschwellen ihnen die Euter sehr, und geben nicht Milch, sondern Blut, dann schmiere man nur die Euter mit Butter, so vergehet es ihnen wieder, thue hernach Wagenschmier in ein Scherblein, und setze es in den Stall, so kommt dir keine Kröte hinein, ist aber eine darinnen, so wandert sie wieder heraus, dann sie könnens nicht riechen.

Was den Küben nützlich ist, vor der Zeit, ehe daß sie kalben.

Nimm drey Hände voll Leim und zwey Maaß Wasser, laß es untereinander sieden, gib es der Kuh vierzehen Tage vor der Zeit ein wenig warm zu sauffen, das thue drey Abend nach einander, darauf aber soll man der Kuh dieselbige Nacht nichts mehr zu fressen oder zu sauffen geben. Wann ein Kalb angewachsen wäre, so ledigt es sich ab, und bekommt den Kühen gar wohl, wann sie kalben wollen.

Wann die Zeit ist, daß eine Kuh kälbern will.

So schneid ein Stücklein von der obern Rinden aus einem Laib Brod, sieds in einem Schmalzpfännlein, darnach gibs der Kuh ein, und das Wasser auch ein-

geschütt, wanns nicht mehr zu heiß ist, so kommt das Kalb von ihr.

So eine Kuh kälbern thut.

So greif es nicht mit bloßer Hand an, auch das Kalb nicht, sondern mit einem Stroh, daher so nimmt das Vieh gern zu, und frißt auch alles.

So eine Kuh nichts verrichten kann.

Koche Leinsaamen mit Wasser und gibs der Kuh zu trinken, so gehts bald fort. Oder verschneide nur zwey Häringsschwänze fein klein, stecks der Kuh in den Hals, so muß es vollends im Halse schlucken, so gehts auch fort.

So eine Kuh nicht kälbern kann.

Nimm einen guten Theil Natterkraut und Wurzel, machs wohl dörr, stoß es zu Pulver und thu das Pulver unter Eyerklar, hernach gibs der Kuh mit Salz zu lecken, das hilft in einer halben Stund. Oder man gebe ihr gedörrte Aaronwurzel und Kraut zu fressen, so treibts das Kalb fort. Oder, nimm Zwiebelschalen, ein gut Theil Poled, und ganzen Saffran, laß es mit halb Wasser und Wein sieden, thu darein ein gut Theil Butter, gibs der Kuh warm zu sauffen, so kommt das Kalb von ihr, es sey tod oder lebendig.

Wann sich bisweilen ein Unrath unter dem Kälbern zuträgt.

Wenn einer Kuh, nachdem sie gekalbet hat, eine Mißgeburt vorkommt, Monkälber genannt, ist voller Knochen, und wann dasselbige heraus kommt, so muß es von der Kuh abgelediget werden, binde die Adern mit einem seidenen Faden, daran die Mißgeburt hängt, darnach schneide es bey dem Faden ab, und

wärme das Ort, das mit dem seidenen Faden gebunden ist, mit Kuhwarmer Milch, und drucke es wieder hinein, siede einen rothen Strang Garn und bind ihn für den Hindern, so warm sie es erleiden kann, und gib ihr von dem Wasser zu trinken, darinnen das Garn gesotten hat, mit Kühwarmer Milch vermischt, so warm sie es leiden kann, so ist ihm am besten geholfen.

Es ist auch zu wissen, wann eine solche Mißgeburt vorkommt, daß man der Kuh die Augeu bald verbinde, daß sie es nicht sehen thue, bis es abgelediget und aus dem Stall gebracht wird, dann wann sie den Unrath sehen, so sterben sie, man muß aber solche Küh wohl warten, dann sie werden sehr gering und matt darnach.

Für den Schlier an Eutern.

Nimm warmes Knaben-Brunzwasser, thue Salz darein, und mach es unter einander, und streichs dem Euter nach unter sich.

So eine Kuh die Milch verleuret.

Nimm von einer Haselstauden die Zäpflein, dörr sie in einem Backofen, wann das Brod ist ausgenommen, machs zu Pulver, gibs der Kuh auf einem gesalzenen Brod Morgens und Abends etlichmal zu fressen, oder nimm Schöllkraut sammt der Wurzel, und Gundelreben, gibs der Kuh zu fressen, so gibt sie wieder Milch.

So eine Kuh bezaubert wird, und ihr die Milch genommen ist.

Der gebe man Milch ein, die ihr gewesen ist, so kommt die Milch wieder.

Ein anders, so eine Kuh nicht viel Milch gibt.

Nimm ein Achtel Hanfsaamen und so viel Rocken, laß unter einander sieden, bis der Hanfsaamen aufspringt, wenn es mit Wasser gesotten hat, so laß ein wenig stehen, gib der Kuh dreymal davon zu fressen, und fein laulicht zu sauffen, so wird sie an der Milch bald zulegen.

Item, Liebstöckel ist den Kühen allezeit sehr gut zur Milch, wenn man es ihnen im Gras wohl gebrühet mit eingibt, oder ins Brod hackt.

Item, Knoblauch und Meisterwurzel den Kühen nüchtern in einem gesalzenen Brod geben, ist gut für die Beraubung der Milch.

Daß eine Kuh nicht verwerfen soll.

Wann sich eine Kuh belaufen hat, so nimm Quitten, Fenchelsaamen und Feldkümmel, thue es in ein Töpflein, geuß Wasser daran und drey Löffel voll Honig, mache auch zu Pulver die Schaale von einem Ey, da junge Hühnlein ausgekommen, thue es darunter, gib der Kuh drey Morgen davon zu trinken, so verwirft sie nicht.

So das Vieh oder die Kälber das Anlauffen haben.

So soll man geräuchert Rindfleisch gar klein zerstoßen oder reiben, und den Kälbern oder dem Rindvieh mit Weineßig zu trinken geben, man soll auch gepülverte Quitten darein streuen, das muß man einen Tag oder etliche nacheinander thun, bis es wieder vergehet.

So ein Vieh von einem giftigen Thier verletzet wird.

Wann ein Vieh von Spinnen, Scorpionen, Schlangen

gen und dergleichen Thiere gestochen oder vergiftet, oder sehr geschwollen wäre, so nimm Menschenharn, Hundskoth und Knoblauch, mische es durch einander, machs warm und binds dem Vieh auf den Schaden, es nimmt den Gift und die Geschwulst über Nacht hinweg, und hilft gewiß.

Für die Harnwinde.

Nimm Eppich, der an Eichbäumen aufwächst, sied ihn in Wasser und schütt das Wasser dem Vieh ein, es hilft gewiß.

Oder klopf aus drey Messerscheiden das Bötzig heraus, gibs dem Vieh in einem gesalzenen Brod, es hilft gewiß.

Für die Egel.

Nimm ein roh Garn, äschers ein und sieds, wann es gesotten ist, so nimm dieselbige Laugen, salz es und gibs dem Vieh oder den Schaafen zu sauffen, gib es ihnen öfter, ist bewährt.

So ein Vieh den Intruck verliert.

Nimm Mosig, der auf einem alten Zaunsteckel wächset, gibs dem Vieh ein, es bekommt ihn wieder; oder bind ihm ein gelb Weidenwied ins Maul, laß eine Weil daran käuen, so bekommts ihn auch bald wieder.

Für die Läus.

Nimm Erbis und Erlene Schelfen, siede sie in Wasser unter einander, und wasche sie warm damit, so sterben sie davon; oder nimm die Schulterköpflein sammt dem Kraut, wie sie in den Wiesen wachsen und zu finden seyn, und in Wasser gesotten, und mit solchem warmen Wasser das Vieh gewaschen, so ster-

ben die Läuse über Nacht, darnach mit anderm Wasser wieder abgewaschen.

Wann ein Rind schäbicht ist.

Nimm Teufelsdreck, thus in warme Butter, und salbe das Rind damit.

So ein Vieh hustet.

Nimm Wermuth, dörr den zu Pulver, und gib ihn dem Vieh in einem Futter, oder nimm Schwefel und Lorbeer, machs zu Pulver, gibs dem Vieh auf einer Hand voll Futter in der Wochen etlichmal, es hilft.

Item, nimm Hirschzungen und rothen Mangold, siede den in Wasser, und gibs dem Vieh zu trinken, gib ihm hernach in drey Tagen sonst kein Wasser zu trinken.

Ein anders.

Bisweilen stehet einem Vieh die Lunge auf und hustet, so lege einen Sandstein in ein Backfeuer, daß er glüend wird, darnach leg ihn in ein Kübel voll frisch Wasser, und laß das Vieh dasselbige trinken, es hilft gewiß.

Für Lungen-Fäulung.

Nimm Eichen Lungenmoß, dörr es wohl, und brenn alte Schuhsolen, stoß es untereinander, gibs dem Vieh mit Salz etlichmal zu lecken.

So sich ein Vieh in einem Fuß oder Glied verrenket hat.

Nimm Leim, Sauerteig, Eßig und Brunzwasser, warm übergebunden, es hilft.

So ein Vieh hinkt.

Hat sich ein Vieh in einen Nagel gestochen, oder sonst in etwas anders, so stecke Speck darein binde es zu, den andern Tag nimm Storchschnabel mit braunen

Blüm-

Blümlein, kochs in Wein, und wasch den Fuß fein rein damit aus.

Wann ein Vieh die Würmer beißen.

Nimm ein siedend Wasser, gieß auf frische Aschen, mach eine Laugen, salz es und gibs dem Vieh zu sauffen.

Daß die Bremen das Vieh nicht beißen.

Stoß Attigkraut und Knoblauch untereinander, drucke den Saft heraus, thu alt Schmeer darzu, zerlaß in einer Pfanne alles untereinader, thue einen wollenen Fleck darein, den führ mit dir, streich das Vieh oder die Pferd damit ab, so beissens weder Mucken noch Bremen, ist gewiß.

So ein Vieh den Kopfweh hat.

Nimm Myrrhen, so groß als eine Bohne seyn mag, laß es in guten Wein zergehen, schütt es dem Vieh in die Nasen, so wirds bald besser.

So ein Vieh will böse Augen überkommen, oder schon hätte.

Nimm aus der Apotheke guten Galitzenstein ein Loth, und legs in ein Glas alten Wein, laß über Nacht stehen, daß es darinnen erweichet und zergehet, hernach streich es ihm in die Augen, oder sprütze es ihm in die Augen durch eine Holdersprützen, so kommt es in 14 Tagen wieder zurecht.

Für die Fell in den Augen.

Nimm Gampfer und Baumöl, mach ein Muß daraus, und streichs dem Vieh mit einer Feder ins Aug, so wird es sich bald bessern, oder brenne die weissen Schneckenhäuser auf einer Gluth, stosse sie ganz klein wie Mehl, blas es dem Vieh mit einem Federkiel in die Augen, so vergehen die Fell.

Vom Catharren der Küh oder Ochsen.

Wenn die Küh oder Ochsen ein Geschwär und Geschwulst unter der Gurgel am Kinnbacken oder am Halse bekommen, und Blut seichen, das heißt man Catharren, und ist ein sehr bös Ding, denn es thut ihnen sehr weh, sie überwinden es wohl einmal, aber sie bekommen es auf das andere Jahr wieder im Herbst, und sterben gern daran, darum nur bald gemästet. Etliche Leute halten sie nicht länger, sondern sobald sie den Catharren an ihnen merken, so mästen sie dieselben und hängens im Rauch.

Von Krankheiten der Schweine.

Als: Vom Gift entledigen.

Wenn die Schweine mit gekrümten Rücken stehen und setzen die Füße zusammen und zittern, so schneide ihnen ein Löchlein in ein Ohr, und stecke in dasselbige Christwurzel, so zeucht die Wurzel allen Gift aus dem Leibe in das Ohr, und so das Ohr geschwillt, so kommen die Schweine wieder zurecht, und dasselbe Ohr darnach ganz weg; dieses Recept soll man fleißig merken, denn die Schweine fressen gar oft Schlangen. Sonsten ist auch gut Tabak, Wermuth, Knoblauch, solches ihnen in das Fressen gemacht.

Bräune an den Schweinen.

Zuweilen bekommen die Schweine einen bösen Hals, ist eine Entzündung des Zäpfleins am Hals, dadurch

werden

werden die Luftröhren verhindert, daß es endlich ersticken muß, es wird ihnen die Zunge braun oder schwarz, und ist eine gemeine Krankheit der Schweine, so schlage oder reisse ihnen unter der Zunge eine Ader, es muß aber bald in der erste geschehen.

Ein anders.

Nimm ein Löffel voll Aschen, einen halben Löffel voll gestossenen Schwefel, und einen halben Löffel voll Schießpulver, thue es zerreiben, nimm drey oder vier Gläslein Kühwarmer Milch, misch alles untereinander, solches zu sauffen gegeben, oder eingeschütt, wann sie nicht sauffen wollen, schneide ihnen vom Schwanz ein wenig herab, und ein wenig in die Ohren, so sterben sie nicht. Es muß aber bald geschehen, wann sie krank werden.

Daß die Schweine den Brand nicht bekommen.

Nimm drey Hände voll Salz und drey Hände voll Leinsaamen, thue es in eine Schüssel und misch es unter einander, setz es in einen Backofen, wann man einschießen thut, so brennt es sich zu Pulver, darnach thus zusammen reiben, und in ein Säcklein gethan, hernach in das Sautrinken gelegt, lege alt rostig Eisen auch darzu hinein, auch Nußbaumschwammen und Alantwurzel, so bleiben sie gesund, und hilft gewiß.

Die Schweine zu bewahren, daß sie nicht sterben.

So bald ein Sterben unter die Schweine kommt, so bald gib ihnen Morgens einen geschabten Schwefel auf einem Brod, so widerfähret ihnen unter den andern kranken Schweinen nichts. Item, nimm Liebstöckel, Alantwurzel und grosse Klettenwurzel, lege

sie alle drey in das Gespülig, und gib den Schweinen davon zu trinken ehe sie krank werden.

Ein anders für das Sterben der Schweine.

Nimm Lorbeer, Schwefel und Kreiden, eines so viel als des andern, stoß klein durcheinander, hast du viel Schweine, so nimm desto mehr, daß jedes ein Loth werde, gibs ihnen ein im Sauffen oder Fressen, ist sehr gut, man solls ihnen alle Viertel Jahr eingeben, so bleiben sie gesund.

Für das Rankorn.

Um die Erndtezeit bekommen die Schweine inwendig im Maul, vornen am obern Rüssel, ein Ding wie eine weiße Erbsen, das wächst aus dem Fleisch, und so es die Schweine 24 Stunden haben, müssen sie nicht allein sterben, sondern stecken sehr an, und verderben ganze Heerden; man merkt es bald, wann sie es haben, denn sie wollen auf dem Felde nicht fressen, sie kirren, und wollen sich nur eingraben; sobald du solches gewahr wirst, wirf das Schwein nieder, steck ihm einen Knittel überzwerg ins Maul, daß es das Maul nicht zuthun kann, nimm ein Messer, so vorn fein scharf ist, und schneide rings um die weiße Erbsen herum, und grabe sie aus dem Fleisch heraus, drucke alsbald klein gestossenen Ingwer, mit Hammerschlag oder Zunder aus der Essen vermenget, in das Loch, und thue das Schwein in einen Stall allein, über eine Stunde gib ihr ein gutes Gesäuf, und leg taube Nesseln darein, so kommt es bald wieder zurecht.

Für die Pfinnen.

Wann die Schweine Pfinnen haben, so schütte ihnen nur bisweilen Erbsen oder Hanfkörner in den Trog, und laß sie dieselben fressen, oder rühre ihnen das

Fressen mit einem Eichenen Brand um, ehe man ihnen zu Fressen gibt. Oder man gebe ihnen Saifenlaugen, oder das Handwasser, darinnen man die Hände gewaschen hat, zu sauffen. Item, nimm einen alten sauren Käß, und ein wenig gestoßene Lorbeer in Wasser und Milch untereinander gesotten, und den Säuen zu sauffen gegeben, so werden sie gesund.

Wilt du deine Schweine vor Unreinigkeit der Pfinnen bewahren, so nagle nur ein bleyern Blech in den Sautrog, daraus sie fressen, bekommen sie keine Pfinnen.

Schließlich so erkennet man die Pfinnen an den Schweinen, wenn sie eine heischere Stimme haben, und vornen dick, hinten aber spitzig seyn, welches man an den Mast-Schweinen bald siehet, und so man die Borsten zwischen den Ohren ausrupfet, so sind sie unten rothkölbig.

Schweinen das Brechen zu vertreiben.

Bisweilen brechen sich die Schweine im Frühling sehr, das muß man ihnen bey Zeiten vertreiben, gib ihnen nur den ganzen Rocken oder Gersten. Item, nimm reine Asche, geuß Wasser darauf und laß sie davon sauffen.

Schweinen den Spat zu vertreiben.

Bisweilen kommts den Schweinen in die Beine, daß sie nicht gehen können, sondern zittern, wenn sie gehen wollen, schneid ihnen alsbald die Schwänze ab, und gib ihnen Theriac ein.

Wie man gesunde und kranke Schweine erkennen soll.

Wann sie einen feinen gedreheten Schwanz haben, so sind sie gesund. Hinwiederum kann man sie auch erken-

erkennen, welche krank sind, denn wenn man einem Schwein die Borsten aus dem Rucken rauffet, und unten am Ende der Borsten ein wenig Blut oder Feuchtigkeit hangen bleibet, so ist dasselbige Schwein nicht gesund.

Schweine so verfangen.

Wann sich ein Schwein übersoffen oder überfressen hätte, also, daß ihm die Ohren kalt würden, und nicht fressen möchte, dem schneide nur in ein Ohr, gib ihm das Blut auf Butter und Brod in einem Wieselfell ein, es wird bald helfen.

Schweine das ganze Jahr gesund zu erhalten.

Mache an einem Ende des Troges, daraus die Schweine fressen, oben in der Höhe ein Loch, thue Quecksilber darein, spünde es vest wieder zu, so stirbt dir leichtlich kein Schwein; dieses scheint bey dem gemeinen Mann einfältig, aber es steckt in dem Mercurio ein groß Geheimnüß.

Von
Krankheiten der Gänse.

Zipp der Gänse.

So die Gänse den Zipp hätten, nimm der grossen Bibernell, so auf den Wiesen wächst, brühe solche mit Wasser, daß sie weich wird, lasse sie alsdann die Gänse mit der Brühe einschlucken.

Gänse so von Mücken gebissen worden.

Im Julio sterben die jungen Gänse am ersten, entweder so große Nässe einfällt, oder wegen der kleinen Mucken oder Fliegen, die zur selbigen Zeit anheben zu fliegen, sie also beissen, daß sie sterben müssen. Nimm Leinöl oder Baumöl, und schmiere den Gänsen die Ohren damit, so kommt keine Mücke darein.

Läuse weg zu bringen.

So die Gänse Läuse haben, dafür sie nicht gedeyen können, so nimm das Kraut Künrost, (stehet in der Heide, und siehet wie Roßmarin) oder Farankraut und legs den Gänsen in den Stall, so verlassen sie die Läuse.

Von
Krankheiten der Hühner.

Für den Zipp der Hühner.

Nimm Quendel und wilden Pfeffer, oder Feldkümmel, thue das in ihr Sauffen, so werden sie wieder gesund.

Item, nimm der kleinen Bißlein, so bey den Schmieden abspringen, wann sie glüend Eisen schlagen, (man nennet es Hammerschlag) eine Hand voll, thue es den Hühnern in das Sauffen, so bleiben sie gesund, man kan dieses neben dem Feldkümmel Jahr und Tag in das Sauffen legen, und also dem Zipp zuvor kommen.

Item,

Item, so eine Henne den Zipp hat, so stecke ihr eine Feder durch die Nase, drehe oder zeuch die Feder alle Tage in der Nase hin und wieder, damit die Hühner Luft bekommen, gib ihnen auch ein wenig Butter mit Pfeffer vermenget ein, so vergehet ihnen der Zipp.

Wer nun nicht will, daß seine Hühner den Zipp bekommen sollen, der halte ihnen das Hühnerhaus fein rein, und gebe ihnen reines Wasser zu sauffen, so bleiben sie gesund.

Hühnern die Läuse zu vertreiben.

Alles lausige Vieh begeuß nur mit Kuhseiche, also auch die Hühner, so werden sie des Ungeziefers loß, denn es thut den Hühnern schaden, und sonderlich wenn sie brüten. Oder nimm Läusesaamen, Römischen Kümmel, und stosse es klein und misch Wein darunter.

Für das Durchlauffen der Hühner.

Wenn man den Hühnern das Durchlauffen vertreiben will, so nehme man eine Handvoll Gerstenmehl und thue darzu viel Wein und Wachs, und mische es bey dem Feuer durcheinander, und gib es ihnen also zu fressen. Oder gib ihnen gekochte und gebratene Quitten zu fressen.

Wann die Hühner im Sommer sterben.

Im Sommer kommt bisweilen ein Unglück unter die Hühner, daß sie sehr sterben, da hole man ihnen nur einen Sack voll Roß-Ameisen, schütte die ihnen vor,

vor, die purgiren sie, und werden davon gesund. Item, wann die Hühner schwarze Kämme bekommen, stille sitzen, sich zusammen hüf en, und nicht fressen wollen, denen gib nur grünen Kohl zu fressen, wie auch Knoblauch und Butter, so werden sie wieder gesund.

E N D E.

Verbesserungen.

Vorbericht	Lin. 2.	statt	Carelischen	lies	Darelischen
Seite 17.	Lin. 7.	-	Gift	lies	Gicht
Seite 33.	Lin. 8.	-	kaltem	-	laulichem
Seite 35.	Lin. 17.	-	Firniß	-	Eyrweiß
Seite 40.	Lin. 21.	-	Maule	-	Mauke

Stadtbibliothek
Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mellin, Christoph Jakob

Landapotheke. Oder Sammlung der besten Arzeneien für Menschen und Thiere Nebst einem Anhang, von Mitteln, Ertrunkene, Erfrorne, Erhenkte und Erstickte zu retten

Augsburg 1772

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 2938#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269208-9
VD18 11007915-003